

Bote von der Wbb.

Leitpruch:
Ein Volk, ein Reich!

Erscheint jeden Freitag 3 Uhr nachmittags.

<p>Bezugspreis mit Postversendung: Ganzjährig S 14.60 Halbjährig „ 7.30 Vierteljährig „ 3.75 Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im voraus und portofrei zu entrichten.</p>	<p>Schriftleitung und Verwaltung: Obere Städt Nr. 33. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt. Anündigungen (Inserate) werden das erste Mal mit 10 Groschen für die 5-spaltige Millimeterzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen Nachsch. Mindestgebühr 1 Schilling. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Annoncen-Expeditionen. Schluß des Blattes: Donnerstag, 4 Uhr nachmittags.</p>	<p>Preise bei Abholung: Ganzjährig S 14.— Halbjährig „ 7.— Vierteljährig „ 3.60 Einzelnummer 30 Groschen.</p>
--	---	--

Nr. 15 Freitag den 11. April 1930 45. Jahrgang

Politische Uebersicht.

Deutschösterreich.

Das Antiterrorgesetz oder, wie es richtig heißt, das Gesetz zum Schutze der Arbeits- und Versammlungs-freiheit, ist vom Nationalrat vergangenen Samstag angenommen worden. Damit wurde auch die Winter-session beendet, die im Vergleich von vielen vorange-gangenen als sehr erfolgreich bezeichnet werden kann. Auch der Frühjahrstagung warten noch viele Refor-men, die Bundeskanzler Schöber in sein Programm aufgenommen hat. Nach der Verfassung muß diese spä-testens am 15. April eröffnet werden. Die Aufgaben, deren Lösung der Frühjahrstagung des Parlamentes vorbehalten ist, umfassen unter anderen die Abgabenteilung, die Wahlreform, zoll- und handelspolitische Maßnahmen, also schwierige Materien. Auf langwie-rige Verhandlungen, Beratungen und Kämpfe muß man sich daher von vornherein gefaßt machen. Man hält es übrigens nicht für wahrscheinlich, daß es mög-lich sein wird, in der ordentlichen Sommertagung, die nach der Verfassung am 15. Juni beendet werden muß, mit dem Arbeitsprogramm fertig zu werden. Die An-beraumung einer außerordentlichen Tagung, die bis Mitte Juli dauern dürfte, wird sich daher als not-wendig erweisen. Bundeskanzler Schöber ruht trotz der kurzen Parlamentspause nicht und ist unablässig be-müht, die Wirtschaftspragen zu verfolgen und so weit es im Rahmen der Möglichkeit liegt, zu lösen. Er hat daher auch der von ihm ins Leben gerufenen Wirt-schaftskonferenz über seine Bemühungen Bericht erstat-tet. Er führte dort u. a. aus: Die Vorschläge der Wirtschaftskonferenz werden in den Ressortministerien derzeit bearbeitet und für den Ministerrat zur Beschluß-fassung reif gemacht. Inzwischen aber muß die wirt-schaftspolitische Aktion weitergeführt werden. So kann ich mitteilen, daß die deutschen Handelsvertragsverhand-lungen, deren Fortgang durch die Regierungskrise in Deutschland leider eine kurze Verzögerung erfahren hat, in wenigen Tagen beendet sein dürften. Was den not-leidenden Getreidebau betrifft, stelle ich fest, daß Ab-hilfe geschaffen werden muß. Die Regierung hat die notwendigen Verhandlungen bereits eingeleitet und es wird Sorge getragen werden, daß die diesbezüglichen Maßnahmen schon zur Zeit der neuen Ernte in Kraft treten. Wenn Industrie und Handel Befürchtungen ge-äußert haben, daß dadurch Schädigungen ihrer Interes-sen eintreten würden, bitte ich, zur Kenntnis zu neh-men, daß die Regierung dem Rechnung trägt. Hinsicht-lich des Genfer Uebereinkommens muß festgestellt wer-den, daß eine andere Haltung Oesterreichs nicht möglich war. Oesterreich war hinsichtlich seiner Zölle stark in der Hinterhand; und daraus ist es zu erklären, daß wir in Genf nicht einem Zollfrieden um jeden Preis zu-stimmen konnten. Eine Reihe von wirtschaftspolitischen Anregungen, die in der Wirtschaftskonferenz gemacht wurden, wird gegenwärtig im Finanzministerium ge-prüft und später Gegenstand legislativer Maßnahmen bilden. Hierbei handelt es sich insbesondere um Steuer-senkungen, die von der durch die Anleihe bedingten staatsfinanziellen Entlastung abhängig sind. Der Aus-bau der Wasserkraft ist nunmehr schon in ein aktuelles Stadium getreten. Die Spezialverhandlungen werden mit tunlichster Beschleunigung gepflogen, so daß man hoffen darf, daß mit dem Ausbau noch in diesem Jahre begonnen werden kann. Die Arbeiten der Konferenz bedürfen einer Fortsetzung und Ergänzung, dies soll in einer Kommission mit einer beschränkten Mitglieder-zahl erreicht werden. Aufgabe dieser Beratung wird es sein, das Augenmerk auf das Ganze in der weiteren Entwicklung zu richten. Ohne den Beratungen vorzu-grreifen, möchte ich vorläufig nur die Frage der Ratio-nalisierung hervorheben. Das Problem besteht darin, einerseits die für die Konkurrenzfähigkeit unserer In-dustrie und unserer Wirtschaft so notwendige Rationali-sierungsaktion durchzuführen, auf der anderen Seite Fol-gen, die im Interesse ganzer Bevölkerungsschichten ver-mieden werden sollen, abzuwehren. In den Komplex der in diesem Zusammenhang zu studierenden Fragen fällt das Verhältnis zwischen der Entwicklung der Preise und der Gestehungskosten, das für unsere Wirt-schaft von grundlegender Bedeutung ist. Ein weiterer Punkt ist die Wechselwirkung zwischen der Steigerung

der Produktion und der Steigerung des Konsums. Eben-so müssen die Auswirkungen der in Aussicht genom-menen Maßnahmen, und zwar einerseits für die In-dustrie und das Gewerbe und andererseits für die Land-wirtschaft und die sich daraus ergebenden Wechselwir-kungen, auf das genaueste studiert werden. Schäden, die einerseits für die Industrie und den Handel, ander-seits für die Arbeiterschaft erwachsen könnten, sollen ausgeschaltet, gemildert werden. Die Regierung ihrer-seits wird, wenn es sich herausstellt, daß das eine oder andere sofort gemacht werden soll, nicht abwarten, drin-gende Verfügungen zu treffen, sobald ihre Notwendig-keit klar zutage tritt.

Deutschland.

Wie wir schon letzthin mitteilen konnten, ist die Re-gierung Brüning durch die wohlwollende Duldung Hugenburgs vor der Annahme des Mißtrauensvotums be-schützt worden. Nun verhandelt die Regierung über das Finanzprogramm und sie soll trotz großer Schwie-rigkeiten innerhalb der die Regierung stützenden Par-teien eine Kompromißlösung gefunden haben. Will der Kanzler das Finanzprogramm parlamentarisch durch-setzen, so verfügt er jedoch über keine feste Mehrheit und er muß neuerlich an die Deutschnationalen heran-treten. Es wird auch schon berichtet, daß der Kanzler direkt an diese herantreten will, um ihre Haltung zu erfahren. Ist eine Mehrheitsbildung unmöglich, dann wird, wie schon angekündigt, der Reichspräsident von seinen weitergehenden Rechten Gebrauch machen. Kan-zler Brüning steht ihm in dieser Sache, wie wiederholt betont, voll zur Seite.

Tschechoslowakei.

Eine gemeinsame Aktion aller in der Kammer ver-tretenen Minderheiten erregt in politischen Kreisen großes Aufsehen. Die Vertreter der Deutschen, Ungarn, Polen und Ruthenen haben ohne Unterschied des poli-tischen Bekenntnisses einen gemeinsamen Antrag auf Errichtung eines Ausschusses für die nationalen Min-derheiten gestellt. Dieser Ausschuß soll eine parlamen-tarische Lösung des Problems der Minderheiten herbei-führen.

Rumänien.

Der Heeresminister General Cihoski ist zurückgetreten. Der Rücktritt des Kriegsministers ist auf Zwischen-fälle in der Oper zurückzuführen, wo bei einer Fest-vorstellung am Jahrestag der Wiedervereinigung Bessarabiens mit Rumänien drei Generale gegen das führende Mitglied der Bauernpartei, Stere Konstantin, demonstrierten. Als der Unterrichtsminister Coptatescu die Verdienste Steres um die Einverleibung Bessara-biens an Rumänien würdigte, erhoben sich die drei Ge-nerale demonstrativ und verließen den Saal. Die oppo-sitionelle Lupu-Partei verlangte vom Kriegsminister, daß er die Haltung der Generale öffentlich mißbillige. Kriegsminister Cihoski hat daraufhin seine Demission gegeben. Der Regenschaftsrat hat die Demission ange-nommen und Ministerpräsident Maniu mit den Agen-den des Kriegsministers betraut. Nachdem auch Stere zurückgetreten ist, was dem Wunsche der Militärs ent-sprach, war die Krise beigelegt.

Polen.

Der neue Ministerpräsident Slawek hat in einer Rede, die er in der Fraktionsitzung des Regierungsblokes hielt, baldige Neuwahlen in Aussicht gestellt. In Kreisen der Opposition besteht, wie die Warschauer Blätter melden, die Absicht, den Staatspräsidenten durch ein Drittel der Abgeordneten zur verfassungsmäßigen Einberufung einer außerordentlichen Sejm-tagung zu veranlassen.

Lettland.

Zum Präsidenten von Lettland wurde der stellver-tretende Vorsitzende des Parlamentes, der Bauernbund-abgeordnete Kweesis mit 55 Stimmen der bürgerlichen Parteien gewählt. Der Gegenkandidat, der Vorsitzende des Parlamentes Dr. Kalnins (Sozialdemokrat), erhielt nur 35 Stimmen.

Schweiz.

Vor einigen Tagen hat die Volksabstimmung über die Revision der Alkoholgesetzgebung stattgefunden. Die

beabsichtigte Neuordnung, für die sich sämtliche Parteien einsetzten, bezweckt eine Eindämmung des Schnaps-mißbrauches durch stärkere Besteuerung. Der finanzielle Mehrertrag soll für den Ausbau der Sozialversicherung verwendet werden; ferner soll der Obstbau gefördert und eine rationelle Verwendung der Obsternte ange-strebt werden. Die Revision wurde mit 482.000 gegen 317.000 Volksstimmen und 17 gegen 5 Kantonstimmen angenommen. Die Stimmbeteiligung betrug durch-schnittlich rund 80 v. H.

Belgien.

Der belgische Senat hat die Flämisierung der Uni-versität Gent mit 111 gegen 14 Stimmen bei 17 Stim-menenthaltungen angenommen. Der jähe Kampf der Flamen hat nun in einer wichtigen Frage zum Ziele geführt. Wollen wir hoffen, daß das niederdeutsche Flamentum in seiner Gesamtheit wieder zurückfindet in die deutsch-germanische Volksgemeinschaft.

Türkei.

Aus Konstantinopel wird gemeldet, daß in Trape-zunt ein Aufstand ausgebrochen ist, der großen Umfang annimmt. Die Bewegung richtet sich gegen Verwal-tungsmaßnahmen Kemal Paschas. Die Telephonverbin-dungen mit Trapezunt sind unterbrochen. Die Lage wird als sehr ernst bezeichnet. Die Regierung habe starke Militärabteilungen unter dem Kommando eines Generals zur Unterdrückung des Aufstandes entsendet.

Irland.

Die Regierungskrise im irischen Freistaat hat mit der allgemein erwarteten Wiederwahl Cosgraves zum Präsidenten des Exekutivausschusses des irischen Parla-mentes ihr Ende gefunden. Es wurden achtzig Stim-men für und 65 gegen Cosgrave abgegeben. Als Ge-genkandidaten waren der Oppositionsführer de Valera und der Führer der irischen Arbeiterpartei, O'Connell, nominiert worden.

Abyssinien.

Nach Meldungen römischer Blätter aus Abyssinien wurde der Widersacher des Regenten Ras Tafari und frühere Gatte der jetzt verstorbenen Kaiserin Zeoditu, Ras Gugja Olie, nach einer halbtägigen Schlacht vernichtend geschlagen. Das Eintreffen dieser Nachricht in Addis Abeba, die von der Bevölkerung mit großem Jubel aufgenommen wurde, soll den Tod der schon krank darniederliegenden Kaiserin Zeoditu aus Kummer über das tragische Ende ihres früheren Gatten herbeigeführt haben. Ras Tafaris Kriegsminister war Ende März dieses Jahres mit 20.000 Mann, 5 Geschützen und 10 Maschinengewehren gegen die Rebellen ausgezogen. Da die Aufständischen weitaus schlechter ausgerüstet waren und auch über weniger Soldaten verfügten, wurden ihnen schwere Verluste beigebracht. Der Rebellenführer Ras Gugja Olie wurde nach einer Verwundung von den Regierungstruppen getötet. Die Regierungstruppen sollen bei dem Kampf nur wenige Tote und etwa 300 Verwundete zu verzeichnen haben. Die Vorgeschichte dieser Revolution ist etwas verworren. Ras Tafari hat sich vor nicht allzu langer Zeit gegen den Willen der Kaiserin zum Negus ausgerufen und die Regierungsgewalt an sich gerissen. Nun hat er seine Widersacher besiegt und auch die Kaiserin dürfte kaum auf natür-liche Art gestorben sein. Tafari ist nun nicht nur Re-gent, sondern wird sich zweifelsohne auch zum Kaiser von Abyssinien ausrufen lassen.

China.

Der ewige Bürgerkrieg scheint wieder in Gang zu kommen. Sowohl von den nordchinesischen Generalen, wie auch von der Zentralregierung in Nanjing werden militärische Vorbereitungen getroffen. Die Führer der nordchinesischen Aufständischen, die beiden Generale Yen und Feng, hätten sich dahin geeinigt, daß zwar General Yen den Oberbefehl über die nordchinesischen Truppen übernehmen werde, daß aber tatsächlich beide Generale die gleichen Rechte haben sollen. Weiter wird gemeldet, daß man sich in der Mandschurei nicht an den Kämpfen Nordchinas gegen die Zentralregierung betei-ligen werde. Die Mandschurei werde gegenüber den nordchinesischen Generalen eine wohlwollende Neutra-lität bewahren.

Reichsparteitag der Großdeutschen Volkspartei.

Der diesjährige Reichsparteitag der Großdeutschen Volkspartei findet, wie bereits gemeldet, zu Ostern (20. bis 22. April) in Salzburg statt. Quartieranmeldungen sind bis spätestens 13. April an die Landesgeschäftsstelle der Großdeutschen Volkspartei in Salzburg, Griesgasse 7, zu richten. Bei verspäteter Anmeldung kann für die Bestellung einer Unterkunft keine Gewähr übernommen werden. Auskünfte über den Parteitag erteilt die Hauptgeschäftsstelle der Großdeutschen Volkspartei in Wien, 8., Maristengasse 2, Fernruf A 22-5-85, oder die oben erwähnte Landesgeschäftsstelle in Salzburg.

Niederösterreichischer Landtag.

Rede des Abgeordneten Ing. H. Scherbaum in der Sitzung des Landtages am 3. April 1930 gelegentlich der Wechselrede über den Bericht des n.-ö. Fortbildungsschulrates.

Ing. Scherbaum: Der n.-ö. Fortbildungsschulrat hat dem hohen Hause einen Bericht über seine Tätigkeit in den letzten 5 Jahren vorgelegt. Es kann mit voller Befriedigung und mit Freude festgestellt werden, daß sich das gewerbliche Fortbildungsschulwesen in unserem engeren Vaterlande, in Niederösterreich, während dieser Periode gut entwickelt hat. Aus dem Berichte können wir weiters entnehmen, daß die für diese Zwecke aufgewendeten Gelder reichliche Früchte für unser gesamtes gewerbliches Leben tragen werden. Wenn in den heutigen Tagen so viel über das wirtschaftliche Elend und die große Not gesprochen wird, so folgt daraus, daß der Ausblick in die Zukunft gewiß kein rosiger ist. Trotzdem dürfen wir aber keine Gelegenheit versäumen und müssen alle Schritte unternehmen, um unsere Jugend im Gewerbe und im Handwerk so auszubilden, daß sie den Kampf ums Dasein in Zukunft mit Erfolg aufnehmen kann. Wenn wir aus dem Berichte entnehmen, daß heute in Niederösterreich über 18.700 Lehrlinge bei einzelnen Meistern in Arbeit stehen und daß davon bereits über 12.000 Lehrlinge den fachlichen Unterricht in den jetzigen Fortbildungsschulen genießen, so ist diese Tatsache einerseits erfreulich, andererseits wirkt sie auf den Fortbildungsschulrat und auf alle hiesig in Betracht kommenden Faktoren unseres Landes anspornend, daß die noch außerhalb der Schule stehenden Lehrlinge der Wohltat des Unterrichtes zugeführt werden.

Das Hauptstreben richtet sich heute auf die Gründung von fachlichen Fortbildungsschulen für die einzelnen Erwerbszweige. Daß dieser Unterricht auf guten Boden fällt, findet seine Bestätigung darin, daß heute die fachlichen Fortbildungsschulen vom Gewerbe und vom Handwerk freudig begrüßt werden. Denn in dem Augenblick, als der vernünftige und verständige Meister sieht, daß der ihm anvertraute Lehrling in der Schule tatsächlich sein Fachwissen ergänzen kann und daß er in jenen Disziplinen ausgebildet wird, die für die Praxis und für die richtige Führung der Handwerksarbeit in der Werkstatt benötigt werden, in diesem Augenblick ist auch das Mißtrauen, das früher gegen alle gewerblichen Fortbildungsschulen, wohl zum Großteil mit Recht, gehegt wurde, geschwunden.

Die Schülerzahl ist erfreulicher Weise groß. Als Fachschullehrer will ich hier insbesondere darauf aufmerksam machen, daß bei der Schaffung von fachlichen Fortbildungsschulen man unter allen Umständen eine zu große Schülerzahl in einer Klasse vermeiden soll. Denn bei einer großen Schülerzahl in einer Klasse ist ein erfolgreicher praktischer und fachlicher Unterricht ganz ausgeschlossen. Die Schülerzahl in solchen Fachklassen soll 25 nicht übersteigen. Der Unterricht einer größeren Schülerzahl übersteigt selbst die Kräfte des besten Lehrers, besonders im Werkstattunterricht.

Ein ungleich wichtiger Schritt ist auch hinsichtlich der Ausbildung der Lehrkräfte selbst zu machen. Die Ausbildung unserer Lehrkräfte ging nicht gleichen Schritt mit der in letzter Zeit erfolgten Schaffung neuer Fortbildungsschulen. Gerade der Unterricht in den fachlichen Schulen erfordert eine tiefe, gründliche Kenntnis des betreffenden Handwerkszweiges selbst. Ein Unterricht kann nur dann mit Erfolg geführt werden, wenn der Unterrichtende mehr weiß als der Lehrling, den er zu unterrichten hat. Es ist — ich spreche da von keiner Uebertreibung — in früheren Jahrzehnten im gewerblichen Fortbildungsschulunterricht öfter vorgekommen, daß ein Lehrer den Lehrling, beispielsweise im gewerblichen Fachzeichnen fragen mußte, wie die betreffenden Gegenstände in der Praxis hergestellt werden. Es soll daher besonders getrachtet werden, daß unsere Lehrkräfte Gelegenheit haben, sich in allen Disziplinen des gewerblichen Fortbildungsschulunterrichtes einzuarbeiten und daß insbesondere Lehrkräfte aus der Praxis genommen werden, damit sie ihre reichen Erfahrungen in den Dienst der gewerblichen Jugendzucht stellen können. Es sind Kurse, beispielsweise in Mödling, Krems usw. veranstaltet worden, welche sich mit der Heranbildung von Lehrkräften während der Ferien befaßt haben. In dieser Hinsicht muß weiter gearbeitet werden. Ich weise hier besonders auf das Gebiet des Fachzeichnens hin. Das richtige Fachzeichnen zeigt ja, ob der betreffende Schüler in die Disziplinen seines Handwerkes richtig eingedrungen ist. In dieser Richtung weisen unsere Ausstellungen der gewerblichen Zeichnungen mancherlei Fehler auf, die leicht vermieden

werden könnten, wenn die Lehrkräfte selbst in diesen Disziplinen im Sinne der modernen Technik eingeweiht wären.

Ein weiterer guter Behelf für die Erteilung des Unterrichtes ist, wie aus dem Berichte zu ersehen ist, die Verwendung des Skoptikons. Es werden Kurse, beziehungsweise Vorträge zusammengestellt und die Lichtbilder wandern von Schule zu Schule. Ich möchte darauf hinweisen, daß die Verwendung des Epidiaskopos den Lehrern ein neues Reich ihrer Tätigkeit eröffnet, denn mit dem Epidiaskop ist man nicht an die Beschaffung teurer Lichtbilder gebunden, sondern man kann mit einem derartigen Apparat aus jedem Fachwerk Abbildungen auf die Projektionsleinwand werfen und kann so seinen Unterricht lebensvoll gestalten. Unsere Fachliteratur in Deutschösterreich über die einzelnen Gewerbebezüge, über ihre technische Entwicklung und Fortführung ist nicht gering. Gerade diese Fachliteratur soll der Jugend und den einzelnen Lehrkräften gründlich zugänglich gemacht werden. Es ist nicht leicht, über ein bestimmtes Gebiet in den Handwerken Lehrbücher zu schreiben. Theoretische Erläuterungen haben wir mehr als genug, aber Lehrbücher, die die praktische Arbeit eindringen, Lehrbücher, die den Lehrling über die Erzeugung und die Arbeitsgänge der Handwerke, Gewerbe und Industrien aufklären, sind leider Gottes in den einzelnen Fachgruppen noch immer selten.

Es wird uns — ich habe diesen Satz schon einmal hier ausgesprochen — in Oesterreich im allgemeinen gesagt, daß wir mit unseren Brüdern im Deutschen Reiche nicht gleichen Schritt halten, daß die Jugend dort viel schönere Leistungen aufzuweisen hat, als die Jugend in Oesterreich. Ich habe auf meinen zahlreichen Studienreisen in Deutschland die Erfahrung machen können, daß die Leistungen dort schön und lobenswert sind. Das erfährt man in Nürnberg, in Karlsruhe und in allen deutschen Stadtgebieten. Aber, verehrter Landtag, den Schulen dort stehen auch ganz andere Einrichtungen zur Verfügung als unseren fachlichen und gewerblichen Fortbildungsschulen in Oesterreich. Wenn uns die gleichen Mittel zur Verfügung stünden, dann — diese Versicherung können Sie entgegennehmen — wären auch mit der Jugend von Deutschösterreich, in der die gleichen Talente schlummern und in der dieselben Fähigkeiten zu finden sind, die gleichen Erfolge zu erzielen. Aber die Gelegenheiten zur Wachrufung der Talente und zur richtigen Ausbildung fehlen leider Gottes noch allzusehr in unserem Heimatlande.

Es muß daher das Streben von allen sein, denen daran gelegen ist, nicht nur eine theoretische, sondern auch eine praktische Ausbildung unserer gewerblichen Jugend in Zukunft zu geben, daß für das Gebiet der gewerblichen Fortbildungsschulen insbesondere der fachlichen Schulen getan wird, was nur im Bereiche der Möglichkeit liegt. Daß der Bund hier noch ganz anders zuzugreifen muß wie bisher, liegt klar zutage. Es soll von der Landesregierung, wie auch von unserem n.-ö. Fortbildungsschulrate alles unternommen werden, damit von der Bundesregierung eine größere Unterstützung für unsere Schulwerke erreicht werde.

Wenn ich von diesen allgemeinen Ausführungen auf einen speziellen Punkt zu sprechen komme, so muß ich auf Amstetten hinweisen. Amstetten als Knotenpunkt unserer Bundesbahnen, als Stadt mit 9000 Einwohnern, mit zahlreichen gewerblichen und tüchtigen handwerklichen Betrieben, dieser Stadt fehlt jede Gelegenheit die Jugend weiter auszubilden.

Einer Stadt von der Bedeutung Amstettens, als dem Sitz der Bezirkshauptmannschaft und aller anderen Institutionen für die Verwaltung und für das Gericht, fehlt jede Lehranstalt zur Fortbildung. Es ist weder eine Mittelschule, noch eine Handelsschule, noch irgendeine gewerbliche Lehranstalt mittlerer Richtung dort vorhanden. Nunmehr hat der n.-ö. Fortbildungsschulrat im Vereine mit der Gemeinde Amstetten das Streben, dort eine neue fachliche Fortbildungsschule mit Werkstätten zu errichten, um wenigstens den gewerblichen Lehrlingen und der Jugend in den Fabriken Gelegenheit zu geben, sich für ihren Lebensweg jene theoretischen und praktischen Kenntnisse zu erwerben, die sie heute so dringend brauchen. Dieser Schritt des n.-ö. Fortbildungsschulrates im Vereine mit der Gemeinde Amstetten ist nur auf das wärmste zu begrüßen und wir geben der sicheren Erwartung Ausdruck, daß der Fortbildungsschulrat und die Gemeinde Amstetten damit ein Werk schaffen werden, das die Grundlage für die gewerbliche Ausbildung für den ganzen Bezirk wird.

Ich will meine Ausführungen mit den Worten schließen, daß wir alle, ohne Unterschied der Partei, die Verantwortung haben, für die Ausbildung und die Heranbildung unseres gewerblichen, handwerklichen und industriellen Nachwuchses alles zu tun, was in unseren Kräften steht, damit wir in Handwerk und Technik, also in praktischer Arbeit in Zukunft wie in der Vorzeit unseren Mann stellen können. (Beifall in der Mitte.)

30.000 Arbeitslose weniger!

Ende März 1930 wurden in Oesterreich insgesamt 239.094 unterstützte Arbeitslose gezählt. Die Zahlen verteilen sich folgendermaßen: Wien (Stadt) 87.057, Wien (Umgebung) 15.780, Wiener-Neustadt 23.449, St. Pölten 15.451, Gmünd 3.939, Sauerbrunn 8.160, Linz 30.775, Salzburg 7.062, Graz 29.073, Klagenfurt 8.117, Innsbruck 7.518, Bregenz 2.707. Im Vergleich zur letzten Zählung ergibt sich eine Abnahme um rund 30.600 Personen. Zu den unterstützten Arbeitslosen kommen noch jene Arbeitslosen, die bei den Arbeitsnachweisstellen zur Vermittlung vorgemerkt sind, ohne

eine Arbeitslosenunterstützung (Notstandsaushilfe) zu beziehen (etwa 33.500).

Wahl der Lehrervertreter

in die neu zu konstituierenden Bezirksschulräte.

Die zur Neukonstituierung der Bezirksschulräte in Niederösterreich erforderlichen Wahlen der Lehrervertreter bei den Bezirksschulräten finden auf postalischem Wege beim Landesschulrate für Niederösterreich am 19. Mai 1930 statt. Als Tag der Wahlauschreibung, mit dem der Fristenlauf zur Vorlage der Wählerlisten durch die Schulleitungen beginnt, wurde der 5. April 1930 festgesetzt. Die näheren Bestimmungen, insbesondere die Wahlordnung selbst enthält das Verordnungsblatt des Landesschulrates vom 5. April 1930.

Deifcherturgau.

2. Turnbezirk.

Bezirksobmann Josef Nacal — 60 Jahre alt!

Sonntag den 8. Ostermonds sah die Turner- und Sängerkapelle Wieselburg a. d. Erlauf eine feierliche Versammlung tagen. Bezirksobmann Josef Nacal hat in voller Kraft und Frische, wie das nun eben einmal bei Turnern von echtem Schrot und Korn gang und gäbe ist, den Sechziger vollendet, ein Anlaß, der nicht nur den Wieselburger Turnverein und die anderen dortigen Vereine in stattlicher Zahl versammelte, sondern auch viele Turnergäste aus der Umgebung herbeilockte, um eine Feier deutscher Treue zu begehen. Als der Jubel „greis“ mit seinen Familienangehörigen die bis aufs letzte Plätzchen besetzte Halle betrat, ertönte, vom Gesangsvereinsorchester schneidig vorgetragen, der Marsch „O Deutschland hoch in Ehren“, während sich die Gäste unter brausenden Heilrufen von den Plätzen erhoben hatten. Hr. Dr. Müller erklärte als Sprecher des Deutschen Turnvereines Wieselburg die Feier für eröffnet und begrüßte alle Erschienenen, insbesondere das Geburtstagskind samt Familie, die Gaubmannsmitglieder des Deifcherturgaus mit Gaubmanns Notar Vogl, die Vertreter der Turnbezirke und der Vereine, von denen insbesondere die Turnvereine Ybbs und Melf in größerer Stärke erschienen waren, sowie die Vertreter des Gesangsvereines „Harmonie“ Wieselburg und der übrigen örtlichen Körperschaften. Glückwunschkarten sandten der Bundesturnrat, gezeichnet vom Bundesobmann Hofrat Kupka, der Kreisturnrat (Kreisobmann Scheibler), die Leitung des 3. Turnbezirkes und der Deutsche Turnverein Marbach-Krummhubbaum. Die Reihe der Glückwunschanreden eröffnete Gaubmanns Vogl, welcher dem verdienstvollen Bezirksobmann den ersten vom Deifcherturgau verliehenen Ehrenbrief überreichte. Namens der Leitung des 2. Turnbezirkes übermittelte Bezirksobmannsstellvertreter Burger bei gleichzeitiger Ueberreichung einer geschmackvollen Erinnerungsmappe die Glückwünsche. Jubelnden Beifall löste ein von Gaudietwart Liebing verfaßtes und vorgetragenes Festgedicht auf Josef Nacal aus. Weiters sprachen Hr. Wischur als Sprecher des Deutschen Turnvereines Ybbs, Herr Oberverwalter Horak als Vertreter der Großdeutschen Volkspartei und der Gemeinde Wieselburg, Herr Vorstand Schrad vom Männergesangsverein „Harmonie“ und Herr Bürgermeister Kirch von Ybbs. Der Männergesangsverein brachte sodann zwei gemischte Chöre („Gott grüße dich“ und Beethovens „Chöre Gottes“) wirkungsvoll zum Vortrag. Durch zwei Männerchorvorträge („Schön ist die Jugend“ von Wohlgenuth und „Wo 'gen Himmel Eichen ragen“ von Heinrichs) sowie durch eine Reihe tadelloser Musikvorträge trug der Männergesangsverein „Harmonie“ unter der tüchtigen Leitung Herrn Walter Engelkes viel zum schönen Gelingen der Veranstaltung bei. Die turnerischen Vorfürungen, und zwar Pferdturnen einer Bezirks-Sammelriege unter Hr. Maragoni (Melf) und einer Barrenriege (Bezirksturnwart Negrini) waren auf der Höhe. Geradezu stürmische Anerkennung fand der von acht stilgerecht gekleideten Wieselburger Turnerinnen zu den Klängen des Straußschen Donauwalzers einwandfrei vorgeführte Walzerreigen (Leitung Tsch. Berta Widenhauer). Herr Nationalrat Bürgermeister Fahrner, der nachträglich erschienen war, beglückwünschte Nacal in launiger Weise. Schließlich dankte der Gefeierte in schlichten, ergriessenen Worten für die ihm bereitere Ehrung. Da man in den verschiedenen Reden Nacals Verdienst um das Erstehen der Wieselburger Turner- und Sängerkapelle hervorgehoben hatte, gedachte er dankbar des bereits verstorbenen Hrn. Beck als Mitarbeiter und machte dem Verein dessen Bild zum Geschenk. Abermals erschollen tosende Heilrufe und das Scharlied „Wenn alle untreu werden“. Bei Ueberleitung der Veranstaltung in den heiteren Teil überreichten zwei Jünger von Nacals schwarzer Kunst, als ob sie eben dem finsternen Schlot entstiegen wären, ihren Geburtstagsbüschen, worauf Hr. Hans Kohler (Melf) unter dröhnender Heiterkeit eine Reihe in gebundener Rede erzählter Begebenheiten aus Nacals Lebenslauf zum Besten gab. Die Feier kann als glänzend durchgeführt und gelungen bezeichnet werden, sie war indes immerhin nur ein bescheidener Ausdruck des Dankes und der Würdigung selbstloser, opferwilliger, tiefvölkischer Gesinnung, wie sie sich uns in Turnbruder Josef Nacal offenbart. Heil dem wackeren Sechziger, möge er unserem Volke und der deutschen Turnsache noch recht lange erhalten bleiben. P.

Vertliches

aus Waidhofen a. d. Y. und Umgebung.

* **Frühlingskonzert des Waidhofner Männergesangsvereines.** Am 26. April hält der Männergesangsverein im ehemaligen Löwenjale sein Frühlingskonzert ab, bei welchem neben Werken von Beethoven, Fuchs, Kremser und dem heimischen Liederdichter Kirchberger auch das große Chorwerk „Die tausendjährige Linde“ von Pödbertsky zur Aufführung gelangen soll. Dieses gewaltige Chorwerk schildert Szenen aus Deutschlands Vergangenheit. Der Text ist der Dichtung „Unter der Linde“ von Karl Stieler entnommen. Der Inhalt ist in kurzen Strichen ungefähr folgender: Ein Wanderer zieht am Ufer des Tegernsees auf uraltem Saumpfad dahin, umflossen vom Zauber einer herrlichen Natur. Am Fuße einer tausendjährigen Linde legt er sich hin zur Raft und fällt in einen tiefen Schlaf. Da träumt ihm, als spräche die Linde zu ihm und erzählte ihm ihre tausendjährige Geschichte. Als die deutschen Gauen noch überall mit Urwald bedeckt waren, durch den die Bären und Riesenhirsche zogen, war die Linde ein junges, schlankes Stämmchen. Nie noch hatte sie das Antlitz eines Menschen gesehen. Eines Tages jedoch zog eine Schar von rechenhaften Männern einher, bewaffnet mit Art und Speer. Es war Winfried, der Apostel der Deutschen, mit seinen Genossen. Dann sah die Linde lange Jahre wieder keines Menschenfußes Spuren. Die zauberhafte Stille des Waldes wurde nur vom Gesänge der Vögel und von den Stürmen der Wetternacht unterbrochen. Wieder in einer Sturmnacht war es, da zogen die wilden Horden der Hunnen an ihr vorbei, um das Kloster Benedikt-Beuren am Tegernsee zu überfallen. Die Mönche rühten sich zur Verteidigung. Doch als die braunen Teufel abzogen, war das Kloster am Tegernsee dem Erdboden gleichgemacht und alles Leben vernichtet. Ueber die öden Steinhäufen rauschten die stillen, einsamen Wälder hin. Nach Jahren der Einsamkeit erlebte die Linde in einer Frühlingsnacht das Wunder der Liebe. Zwei junge Menschenkinder trafen sich im Schutze des mächtigen Baumes und herzten und küßten sich. Die Linde war Zeuge eines holden Glückes, sie wird es niemals verraten, was sie gesehen. Wieder verfloßen Jahrhunderte. Die Faust des Korjen lastete schwer auf Deutschland. Die Linde mußte erleben, daß das alte Kaiserreich, das Karl der Große einst gegründet hatte, in Stücke zerfallen wurde. Dann kam der Tag der Auferstehung. Die Schlacht bei Sedan war geschlagen, Bismarck schuf das neue große Deutschland. Die greise Linde ist glücklich, diesen großen Tag noch erlebt zu haben. — Der Wanderer wacht auf aus seinem tiefen Traumslaf, sein Herz erhebt, seine Augen sind voll Tränen, es ist ihm, als habe er tief hinabgeschaut in deutsches Leid und Leben. Mit einem Segenswunsch für das deutsche Vaterland schließt das schöne Chorwerk.

* **Männergesangsverein Waidhofen a. d. Y.** Samstag den 26. April, abends 8 Uhr, veranstaltet der Männergesangsverein Waidhofen a. d. Ybbs im Saale des ehemaligen Gasthofes „zum goldenen Löwen“ sein diesjähriges Frühlingskonzert mit nachstehender Vortragsfolge: 1. Ouverture zu „Egmont“ von Beethoven (Hausorchester). 2. „Sechs altniederländische Volkslieder“, Männerchor mit Tenor- und Bariton solo und Klavierbegleitung von Ed. Kremser. 3. „Die Spielleute“, Frauendoppelchor mit Streichquartettbegleitung von Robert Fuchs. 4. Drei Sätze aus der „Kleinen Suite“ von Leopold Kirchberger (Hausorchester). 5. „Die tausendjährige Linde“, gemischter Chor mit Sopran- und Bariton solo und Orchesterbegleitung von Theodor Pödbertsky.

* **Männergesangsverein.** Mittwoch den 16. April, abends 1/8 Uhr Probe des Frauenchores, um 8 Uhr Gesamtprobe mit Orchester.

* **Turnverein „Lühow“.** In Hinkunft turnt die Alt-Herrenriege jeden Montag ab 7 Uhr abends, jeden Freitag ab 1/8 Uhr abends. Die übrigen Turnzeiten bleiben unverändert.

* **Sudetendeutscher Heimatbund.** Wie schon bekannt gemacht, findet Samstag den 12. April, abends 8 Uhr, bei Heumann-Zell ein Lichtbildervortrag unter dem Titel „Sudetendeutsche Kunst und Kunststätten“ statt. Eine Reihe von herrlichen Lichtbildern zeigt, was in früheren Jahrhunderten deutsche Künstler an unvergänglichen Bauwerken und Kulturschätzen geschaffen haben. Am Vortragspult Herr Professor Schrödenfuchs. Mit Rücksicht auf diesen äußerst interessanten und lehrreichen Vortrag ist es Pflicht der Mitglieder, recht zahlreich zu erscheinen. Eintritt frei, deutsche Gäste herzlich willkommen!

* **Die Neuwahl des Gemeinderates.** Da die Mandatsdauer des Gemeinderates abgelaufen ist, so werden wahrscheinlich noch im Juni dieses Jahres Neuwahlen stattfinden. In einer außerordentlichen Gemeinderatsitzung, über die wir an anderer Stelle berichten, hat der Gemeinderat einige Änderungen der Wahlordnung vorgenommen, die im Wesentlichen nur eine Uebereinstimmung mit den in der neuen Verfassung vorgesehenen Punkten des Wahlalters und der Sekundarität beinhalten. Die letzte Gemeinderatswahl hat am 7. Juni 1925 stattgefunden. Von den abgegebenen 3000 Stimmen wurden damals über 1000 für die völkischen Parteien abgegeben. Der Gemeinderat setzt sich derzeit aus 8 Großdeutschen, 2 Nationalsozialisten, 8 Christlichsozialen und 10 Sozialdemokraten zusammen. Von den im Jahre 1925 gewählten 28 Ge-

meinderäten sind bisher 11 ausgeschieden und zwar von den Großdeutschen 4, den Nationalsozialisten 1, von den Sozialdemokraten 6. Von den großdeutschen Gemeinderäten ist Güterdirektor Ludwig Prassch gestorben. Die kommenden Gemeinderatswahlen werden in unsere Stadt wieder eine lebhafteste politische Bewegung bringen. Hoffentlich bleiben die kommenden Wahlkämpfe in jenen Formen, die die Parteileidenschaften nicht übermäßig entfachen werden.

* **Todesfälle.** Am Sonntag den 6. April vormittags ist der hiesige Mehl- und Produktenhändler Herr Franz Wagner in seinem 73. Lebensjahre gestorben. Der Verstorbene, der bis an sein Lebensende rastlos tätig war, erfreute sich ob seiner rechtschaffenen, aufrechten Art der Sympathien aller Bevölkerungskreise. Am Dienstag den 8. ds. wurde er zu Grabe getragen, begleitet von einer zahlreichen Trauergemeinde aus dem Kreise seiner Mitbürger. — Am gleichen Tage vormittags fand das Begräbnis des ehem. Besitzers des Gutes „Trauenwies“ im Redtenbachtal, Herrn Josef Kerschbamer, statt. Er stand im 60. Lebensjahre. Zahlreich war die Beteiligung der Landbevölkerung wie auch aus der Stadt, wo der Verstorbene ebenfalls einen großen Bekanntheitskreis hatte. Die Schützen- und Jägergilde ehrte ihr langjähriges treues Mitglied durch korporative Beteiligung. — Am Dienstag den 8. ds. ist nach längerer Krankheit die Industrieherrin i. R. Frau Theresia Singer im 70. Lebensjahre verschieden. Die Verstorbene war durch 42 Jahre Handarbeitslehrerin an der hiesigen Volksschule. Das Begräbnis findet heute um 1/4 Uhr nachmittags vom Trauerhause, Unterzell 40, auf dem Friedhofe in Waidhofen statt.

* **Pen. Burschenschaft „Teutonia“.** Die verehrten Gäste werden ersucht, sich zum morgigen 7. Stiftungsfestkommers möglichst rechtzeitig einzufinden.

* **Gremium der Kaufmannschaft Waidhofen a. d. Y. — Hauptversammlung.** Am Dienstag den 22. April 1930 findet um 14 Uhr in Herrn Josef Hierhammers Gasthof die ordentliche Hauptversammlung statt. Tagesordnung: 1. Verlesung der letzten Verhandlungsschrift. 2. Tätigkeitsbericht. 3. Bericht des Kassiers. 4. Bericht der Rechnungsprüfer. 5. Wahl des Obmannes und dessen zwei Stellvertreter. 6. Allfälliges.

* **Sektion Waidhofen a. d. Ybbs des D. u. De. Alpenvereines.** Es wird nochmals in Erinnerung gebracht, daß die diesjährige ordentliche Hauptversammlung am Montag den 14. April um 8 Uhr abends im Großgasthof Hierhammer stattfindet.

* **Musikunterstützungsverein der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs.** Obiger Verein erlaubt sich nochmals sämtliche Mitglieder, Freunde und Gönner zu der am 12. April 1930 um 8 Uhr abends im Großgasthofe des Herrn Hierhammer stattfindenden Generalversammlung höflichst einzuladen.

* **Generalversammlung der Schuhmacher-Fachgenossenschaft des Gerichtsbezirkes Waidhofen a. d. Ybbs.** Am Ostersdienstag den 22. April 1930 um 8 Uhr früh findet in Frau Hibades Gasthaus die Generalversammlung statt. Tagesordnung: 1. Verlesung der letzten Verhandlungsschrift. 2. Rechenschafts- und Tätigkeitsbericht. 3. Bericht der Rechnungsprüfer. 4. Festsetzung der Umlage für das Jahr 1930. 5. Bericht über die Meisterrentenkasse. 6. Allfälliges.

* **Heimatwehr Waidhofen a. d. Ybbs, 2. Komp., 2. Zug.** Montag den 14. April um 8 Uhr abends Kameradschaftsabend bei Kam. Reiter, Oberer Stadtplatz.

* **Frauenfeld-Versammlung.** In einer Versammlung der hiesigen Ortsgruppe der N.S.D.A.P., Hitlerbewegung, sprach Dienstag den 8. April im Brauhause der Führer der Wiener Nationalsozialisten, Herr Alfred Ed. Frauenfeld. Die Versammlung war gut besucht und der Redner erntete für seine Ausführungen großen Beifall.

* **Kameradschaftsverein ehem. Krieger.** Zu der Samstag den 19. April 1930 stattfindenden Auferstehungsfeier in Zell und Waidhofen a. d. Y. versammeln sich die Mitglieder um 3 Uhr nachmittags im Brauhause Jar. Es werden alle Kameraden ersucht, bestimmt und pünktlich zu erscheinen.

* **Volksbücherei.** Karfreitag bleibt die Bücherei geschlossen.

* **Das neue Fernsprech-Verzeichnis** ist erschienen und in der Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs zum Preise von S 1.50 erhältlich.

* **Der Segelflug.** Unsere rührige Ortsgruppe des flugtechnischen Vereines veranstaltete vergangenen Samstag einen Lichtbildervortrag über den Segelflug, um weitere Kreise mit der Bewegung des Segelfluges, der besonders in der Nachkriegszeit starke Verbreitung gefunden hat, bekannt zu machen. Der Vortragende, Prof. Max Weismann, hat diese Aufgabe glänzend gelöst. Eingangs seines Vortrages gab er einen kurzen Ueberblick über die Geschichte des Menschenfluges, besprach, durch höchst interessante Lichtbilder unterstützt, Leonardo da Vincis Forschungen und kam nach diesem geschichtlichen Rückblick, bei dem er auch den Schneider von Ulm, Maler Böcklin, Monillard, Otto Lilienthal, Wilh. Krieb und die Gebrüder Wright als Vorkämpfer des Segelfluges in Wort und Bild zeigte, auf die jüngste Zeit zu sprechen. Eingehend befaßte sich der Vortragende mit der Segelflugbewegung in Deutschland, wo im Rhöngebiet und in den Dünen von Roskitten der Segelflug eine überraschende Entwicklung genommen hat. Als sehr erfreulich kann es bezeichnet



werden, daß auch in Oesterreich der Segelflug große Erfolge aufzuweisen hat. Robert Kronfeld steht in den ersten Reihen jener, die bahnbrechend für den Segelflug wirken und wagen. Zum Schlusse seines Vortrages bekamen die Zuhörer einen Einblick in die Tätigkeit der Waidhofner Segelflieger, die nun daran sind, ein zweites Gleitsflugzeug zu erbauen und die nun in nicht allzulanger Zeit schon von der Werkstätte in die freie Luft wandern wollen. Sind auch bis dorthin noch viel Arbeit und auch viel Enttäuschung zu erwarten, der feste Wille, der unsere Segelflieger bis zum heutigen Stand gebracht hat, wird sie auch weiterhin führen und schließlich ihr zähes Streben mit Erfolg krönen. Der Vortrag Prof. Weismanns, der vom Anfang bis zum Ende die Zuhörer fesselte, und der viel Aufklärung und Belehrung brachte, wozu die vielen Lichtbilder wesentlich beitrugen, wurde dankbar und mit vielem Beifalle aufgenommen. Möge er dazu beigetragen haben, der opferfreudigen Schar der Segelflieger neue Gönner und Freunde zu gewinnen. Hier ist vor allem die Jugend in der Tat am Werke, abseits vom politischen Gezänke, hier schafft sie und darum gehört ihr hier die volle Sympathie der weitesten Kreise.

* **Außerordentliche Gemeinderatsitzung am 5. April 1930.** Vor Eingehen in die Tagesordnung teilt der Bürgermeister mit, daß G.-R. Leitner sein Mandat zurückgelegt hat und wurde als dessen Nachfolger Hans Borlauser namhaft gemacht und fordert er diesen auf, das Gelöbnis zu leisten. Geschlecht. Tagesordnung: 1. Abänderung der Gemeinderatswahlordnung. Referent G.-R. Dittich. Dieser führt aus, daß infolge der Verfassungsänderung die Abänderung der Gemeinderatswahlordnung zweckdienlich geworden sei und hat sich deshalb der Ausschuss für die Abänderung des Gemeindefatates in mehreren Sitzungen damit befaßt. Da die Gemeinderatswahlen noch heuer im Juni durchgeführt werden sollen, ergibt sich die Notwendigkeit eigener Bestimmungen für die Wählerliste. Abgeändert werden die Paragrafen: § 1. Wahlberechtigt ist jeder österreichische Bundesbürger ohne Unterschied des Geschlechtes, der spätestens am letzten Tage der Auflage der Wählerlisten mindestens das 21. Lebensjahr vollendet hat, vom Wahlrechte nicht ausgeschlossen ist und an diesem Tage in der Gemeinde seinen ordentlichen Wohnsitz hat. Jeder Wahlberechtigte hat nur eine Stimme. § 4. Wählbar ist ohne Unterschied des Geschlechtes jeder Wahlberechtigte, der vor dem 1. Jänner des Jahres der Wahl das 29. Lebensjahr erreicht hat. §§ 12 bis 15 werden getrichen. § 12 lautet: Als Wählerliste gilt die Bürgerliste. Anhang: Uebergangsbestimmungen. Für die im Juni 1930 stattfindende Gemeinderatswahl gelten folgende Bestimmungen: Als Wählerliste gilt die vom 1. bis 15. Feber mit Stichtag 1. Jänner 1930 aufgelegene Bürgerliste. In diese sind noch alle jene aufzunehmen, die am 15. Feber 1930 das 21. Lebensjahr vollendet haben, vom Wahlrechte nicht ausgeschlossen sind und an diesem Tage in der Gemeinde ihren ordentlichen Wohnsitz haben. Diese Liste wird neuerdings durch 8 Tage nach Ausschreibung der Wahl innerhalb der Amtsstunden u. zw. an jedem Tage durch mindestens 4 Stunden in einem allgemein zugänglichen Amtsräume aufgelegt. Die Auflegung ist vorher öffentlich bekanntzugeben. Jedermann kann in das Verzeichnis Einsicht nehmen und davon Abschriften sowie Bervielfältigungen herstellen. Gegen das Wählerverzeichnis kann jede Person, der in dem betreffenden Wahlkörper das Wahlrecht zusteht, innerhalb von 8 Tagen vom ersten Tage der Auflegung an gerechnet, wegen Aufnahme vermeintlich nicht Wahlberechtigter oder wegen Nichtaufnahme vermeintlich Wahlberechtigter schriftlich oder mündlich bei der Sprengelwahlbehörde Einspruch erheben. Personen, gegen deren Aufnahme in das Wählerverzeichnis Einspruch erhoben wurde, sind hievon innerhalb 24 Stunden nach Einlangen des Einspruches mit dem Beifügen zu verständigen, daß es ihnen freisteht, sich hierüber bei dem Leiter der Wahlbehörde schriftlich oder mündlich zu äußern. Der Einspruch ist in der Regel für jeden Einspruchsfall abgefordert zu überreichen. Für Familienangehörige, die im gemeinsamen Haushalte leben, kann der Einspruch gemeinsam erhoben werden. Wenn die Streichung aus dem Wählerverzeichnisse wegen eines Wahlausschließungsgrundes (§ 3) begehrt wird, so hat der Bürgermeister die amtlichen Erhebungen vorzunehmen und deren Ergebnis der Sprengelwahlbehörde zur weiteren Amtshandlung zu übergeben. Ueber den Einspruch entscheidet die Sprengelwahlbehörde innerhalb 3 Tage. Die Entscheidung wird im Wählerverzeichnis sofort ersichtlich gemacht, durch öffentlichen Anschlag kund getan und demjenigen, der den Einspruch erhoben hat sowie auch den durch die Entscheidung Betroffenen mitgeteilt. Jede Person, der in der Gemeinde das Wahlrecht zusteht, kann die Berufung innerhalb 3 Tagen von dem der Zustellung nächstfolgenden Tage an gerechnet bei der Sprengelwahlbehörde an die Stadtwahl-

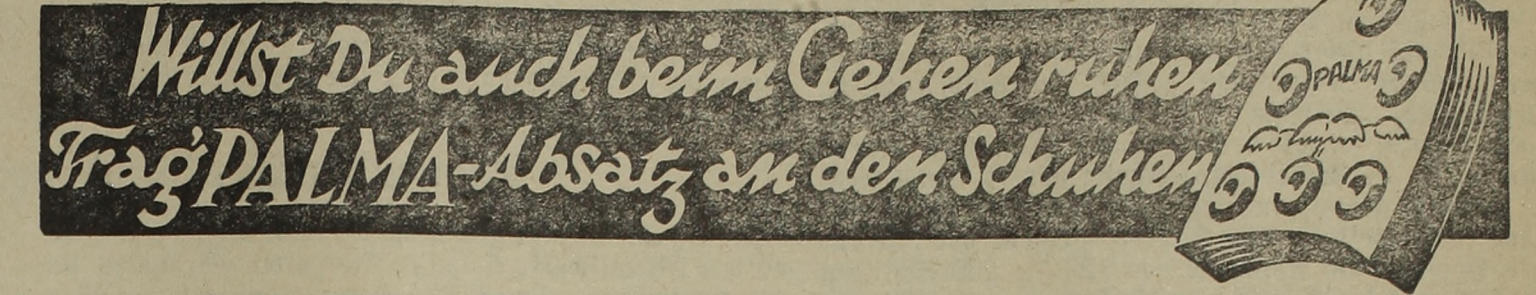
burt zu töten. Die Angeklagte wird von ihren Dienstgebern als brav, arbeitsam und nicht leichtsinnig geschildert.

Den Vorsitz in der Verhandlung führt Oberlandesgerichtsrat Dr. Stieböck, die Anklage vertritt Staatsanwalt Dr. Welzel. Rosa Plank wird von Doktor Starl verteidigt. Sie ist ein schwächliches Mädchen mit unshönen Zügen und Merkmalen einer leichten Rachitis. — Vors.: „Bekennen Sie sich schuldig?“ — Angekl.: „Ja, ich habe das Kind erwürgt.“ — Vors.: „Wir werden nicht von einem Kind reden, wieviel haben Sie erwürgt?“ — Angekl. (mit leiser Stimme): „Zwei.“ — Vors.: „Mit 17 Jahren haben Sie das erste mal mit einem Mann zu tun gehabt. Im Jahre 1928 haben Sie den Ehehändler kennen gelernt. Gleich nach dem ersten Verkehr sind Sie von ihm in die Hoffnung gekommen, warum haben Sie denn das Verhältnis gelöst?“ — Angekl.: „Weil er mich nicht mehr angehaut hat.“ — Vors.: „Haben Sie ihm gesagt, daß Sie schwanger sind?“ — Angekl.: „Ja, beim Tanz habe ich ihm gesagt, er soll mir den Buben nicht zerdrücken.“ — Vors.: „Das hat er aber nicht ernst genommen. Dann sind Sie mit dem Malergehilfen Uhlmann gegangen, der hat schon drei uneheliche Kinder gehabt und auch sonst keinen guten Ruf genossen. Ich muß Ihnen offen sagen, gar so heikel waren Sie nicht. Wir haben überhaupt Zweifel, ob nicht ein anderer als der Ehehändler als Vater des Kindes in Betracht kommt.“ — Angekl.: „Nein.“ — Vors.: „Haben Sie Vorbereitungen für die Zukunft des Kindes getroffen?“ — Angekl.: „Nein, weil ich ins Wasser hab gehen wollen.“ — Vors.: „Warum haben Sie sich nicht an die Mutter gewendet? Ihre Eltern haben Sie doch lieb gehabt.“ — Angekl.: „Der Vater schon, aber die Mutter hat mich nicht mögen.“ — Vors.: „Ihre Eltern sind hochachtenswerte Leute, Sie waren aber immer feil mit ihnen, weil Sie überhaupt ein Dickschädel sind. Sie sind auch nach der Ohrpege wegen Uhlmann vom September 1928 bis Februar 1929 nicht nach Hause gekommen. Nicht einmal zu Weihnachten, obwohl Ihr Vater eigens zu Ihnen gekommen ist und Sie gebeten hat, daß Sie kommen sollen. Wie weit haben Sie denn von Ihrem Dienstplatz nach Hause gehabt?“ — Angekl.: „Fünf Minuten.“ (Bewegung im Auditorium.)

Die Angeklagte schildert nun die Geburt des ersten Kindes, eines Knaben, die am 6. Dezember 1928 stattgefunden hat. Sie erzählt: „Es war an einem Samstag, ich habe Stallarbeit gemacht und bin dann ins Bett gegangen. Vor Schmerz habe ich aber nicht schlafen können. Gegen elf Uhr bin ich aufgestanden und in die Strehütte gegangen. Dort habe ich entbunden.“ — Vors.: „Hat das Kind gelebt?“ — Angekl.: „Ja.“ — Vors.: „Woher wissen Sie das?“ — Angekl.: „Weil ich es erwürgt habe. Es hat ein hysterisches Schreien.“ — Vors.: „Was haben Sie dann gemacht?“ — Angekl.: „In die Senkgrube geworfen.“ — Vors.: „Das ist doch etwas Gräßliches, was haben Sie dann getan?“ — Angeklagte: „Dann bin ich wieder schlafen gegangen. In der Früh habe ich wieder Stallarbeit gemacht. Einmal habe ich mich noch auf drei Stunden niedergelegt, dann aber habe ich weitergearbeitet.“ — Vors.: „Eine beneidenswerte Natur. Im Frühjahr 1929 haben Sie die Senkgrube ausräumen müssen, auf was sind Sie denn da gestoßen?“ — Angekl.: „Auf das Kind.“ (Bewegung bei den Geschworenen und im Auditorium.) — Vors.: „War der Leichnam noch vollständig?“ — Angekl.: „Das weiß ich nicht, ich habe nicht hingeschaut. Ich habe das Kind mit dem Schöpfer auf die Seite geschoben und wieder Bretter über die Grube gelegt.“ — Vors.: „Wie kommt es dann, daß man im Dezember 1929 nur mehr ein paar Knochen gefunden hat? Was glauben Sie, daß mit dem Kind geschehen ist?“ — Die Angeklagte schweigt. — Vorsitzender: „Sie haben ja selberzeit selber etwas Kennzeichnendes gesagt, Sie haben die Vermutung ausgesprochen, daß es die Ratten gefressen haben.“ (Große Bewegung bei den Geschworenen und im Zuschauerraum, Entrüstungsrufe.)

Vors.: „Das zweite Kind haben Sie wieder in der Strehütte zur Welt gebracht, am 1. Dezember 1929. Es war helllichter Tag. Hat das Kind gelebt?“ — Angeklagte: „Ich weiß es nicht.“ — Vors. (streng): „Sie, Plank, lügen Sie mich nicht an! Sie haben in der Voruntersuchung einige Male gesagt, daß das Kind gewimmert hat und daß Sie es erwürgt haben.“ — Angekl.: „Ich habe es nur beim Hals genommen und in einen Sack gesteckt.“ — Vors.: „Sie bringen sich um den letzten Rest des Mitleids, das man mit Ihnen haben könnte, wenn Sie jetzt lügen. Sie ersparen sich ein paar Jahre, wenn Sie bei der Wahrheit bleiben!“ Trotz allem eindringlichen Zureden ist die Angeklagte weder durch Strenghe noch durch Güte dazuzubringen, von ihren lügenhaften Aussagen abzuweichen. Sie bleibt dabei, daß sie das zweite Kind nicht getötet hat, sondern daß es schon tot zur Welt gekommen sei. Vors.: „Wann ist Ihnen der Gedanke gekommen, das zweite Kind zu töten?“ — Angekl.: „Ich habe geglaubt, das Kind ist eh schon weg.“ — Vors.: „Der Dickschädel, den Sie immer gezeigt haben, kommt auch jetzt zum Vorschein.“

Vors. (fortfahrend): „Wir sind aber mit dem zweiten Kind noch nicht fertig, jetzt kommt erst das Gräßliche. Was haben Sie mit der Leiche gemacht?“ — Angekl.: „Bevor wir die Streu heimgeführt haben, habe ich das Kind mit dem Sack genommen und in den Sautstall gegeben.“ — Vors.: „Haben Sie gewußt, daß man in zwischen ein Mutterschwein in den Stall gegeben hat?“ — Angekl.: „Nein.“ — Vors.: „Am nächsten Tag hat die Frau Rechberger, Ihre Dienstgeberin, beim Schweinefüttern im Sautrog den Kopf des Kindes ge-



funden.“ (Ungeheure Bewegung bei den Geschworenen und im Auditorium.) „Die Frau Rechberger hat Sie gerufen, Sie sind hinauf und haben gleich gesagt: „Das Kind ist nicht von mir!“ Hat Sie denn wer darum gefragt?“ — Angekl.: „Nein.“ — Vors.: „Und was haben Sie dabei gemacht? Haben Sie den Kopf angerührt oder nicht?“ — Die Angeklagte schweigt verlegen. Vorsitzender (empört auf den Tisch schlagend): „Sie nehmen den letzten Rest von Ihrem eigenen Kind, Sie nehmen das Köpferl beim Ohrwäschel, schauen es an und sagen: „Von mir ist es nicht!“ und dann lassen Sie es wieder fallen.“ (Ungeheure Aufregung bei den Geschworenen und bei den Zuschauern, insbesondere bei den Frauen.) — Angekl. (weinend): „Nein, das habe ich nicht gemacht. Ich habe nur gesagt, daß es nicht von mir ist.“ — Vors.: „Die Frau Rechberger bestätigt ausdrücklich, daß Sie das getan haben. Dabei müssen Sie doch gesehen haben, daß die übrigen Leichenteile vom Schwein schon aufgefressen waren. (Sich vor Entsetzen schützelnd): Schauerlich! Schauerlich! An demselben Tag sind Sie dann verhaftet worden.“ — Angeklagte (weinend): „Ich habe es nicht gemacht. Ich hätte ja das Kind sehr gerne gehabt.“ (Entrüstungsrufe bei den Frauen im Auditorium.) — Vors.: „Gott bewahre uns vor solchen Müttern, die ihre Kinder so gerne haben, daß sie sie vor lauter Liebe umbringen und von den Ratten und Schweinen auffressen lassen.“ — Die Angeklagte verbirgt ihr Gesicht im Taschentuch und schluchzt. Die ärztlichen Sachverständigen bezeichnen die Angeklagte als moralisch minderwertig und geistig beschränkt. Es wurden hierauf mehrere Zeugen, darunter Ehehändler und die Zeugin Rechberger, von der der kleine Totenkopf im Schweinefall gefunden wurde, vernommen.

Urteilspruch.

Die Geschworenen sprachen die Angeklagte einstimmig nur in dem ersten Fall vom Jahre 1928 des Kindesmordes schuldig, beim zweiten Fall beantworteten sie wieder einstimmig bloß die Frage auf Uebertretung der Geburtenverheimlichung und baten im übrigen den Gerichtshof um äußerste Milde. Rosa Plank wurde zu drei Jahren schweren Kerkers verurteilt. Sie erbat sich Bebenzeit.

Zu Tode gemartert. In St. Pölten hatte sich am Montag den 7. ds. der 35jährige Michael Dörfler unter der Anklage, den dreijährigen Knaben seiner Lebensgefährtin, Alfred, zu Tode gemartert zu haben, zu verantworten. Der Prozeß dauerte bis in die Abendstunden. Sodann verkündete der Geschworenenobmann unter atemloser Spannung folgendes Verdikt: „Die Schuldfrage auf Mord wird mit zwölf Stimmen bejaht.“ Auf Grund dieses Wahrspruches verurteilte der Gerichtshof den Angeklagten zu lebenslänglichem schweren Kerker, verschärft durch Dunkelhaft und Fasttag am Tage der Tat. Es ist also der seltene Fall eingetreten, daß über einen Angeklagten lebenslängliche Kerkerhaft verhängt worden ist. Während der Angeklagte das Urteil mit völliger Ruhe entgegennahm, brach das Auditorium in stürmische Beifallsrufe aus.

Amstetten und Umgebung.

— **Evangelische Gemeinde.** In der Karwoche und zu Ostern finden folgende Gottesdienste statt: Mittwoch den 16. April, abends 1/8 Uhr, Passionsandacht; Gründonnerstag den 17. April, abends 1/8 Uhr, Passionsandacht; Karfreitag den 18. April um 10 Uhr vormittags Karfreitagsgottesdienst mit Feier des heil. Abendmahles; Oster-sonntag den 20. April um 8 Uhr früh Kindergottesdienst, um 9 Uhr vormittags Auferstehungsgottesdienst mit Feier des heil. Abendmahles.

— **Männergesangverein „Liederkranz“ Amstetten.** Am Donnerstag den 1. Mai 1930 findet im Saale des Invalidentinos die diesjährige Frühlingssiedertafel des Männergesangvereines „Liederkranz“ mit ausgewähltem Programm statt. Als Gast das bekannte Singsitz-Ballett, Urania, Wien. Näheres die Anschlagzettel.

— **Familienabend der Deutschen Turner-Musikkapelle.** Anlässlich ihres einjährigen Bestandes veranstaltete die Musikkapelle des Deutschen Turnvereines Amstetten am Samstag den 5. Ostermonds einen Familienabend im Saale des Gasthofes Todt, welcher einen sehr guten Besuch aus allen Bevölkerungskreisen zu verzeichnen hatte. Die Darbietungen dieser durchwegs aus jungen Leuten jeglichen Berufes bestehenden 16 Mann starken Kapelle unter der umsichtigen Leitung Hrn. Alois Hofbauers konnten gewiß befriedigen und war der reichlich gespendete Beifall aufrichtig. Nach dem einleitenden Erzherzog Albrecht-Marsch vom Kom-

Berlautbarung.

483

Verkäufer, Käufer, Hypothekendarlehensnehmer, Haus- und Grundeigentümer sollen sich im eigenen Interesse nur an behördlich konzeSSIONIERTE Realitätenvermittler, beziehungsweise behördlich konzeSSIONIERTE Gebäudewalter wenden, denn nach § 7 des Verwaltungsstrafgesetzes ist auch derjenige strafbar, der vorsätzlich einen Unbefugten in Anspruch nimmt.

Das Gremium der behördl. konz. Realitätenvermittler und Verwalter in Wien und Nied.-Österr., I., Helfferstorferstr. 9.

jak und der Ouverture zu „Im Reiche des Indra“ (Paul Linde) ergriff Dietwart Rechnungsrat W. Grunert das Wort, um den Werdegang und das Wirken der Kapelle zu schildern. Eine stattliche Reihe von Ausführungen, teilweise auch auswärts, wie beim Gaudiumfest in Grein, beim Schauturnen in Blindenmarkt, beim Familienabend in Mauer-Dehling, hat der jungen Musikerchor zahlreiche Freunde geschaffen. Mit dem Wunsche, die Turnerkapelle möge weiterwirken und aufwärtsstreben, schloß der Dietwart seine mit Beifall aufgenommenen Ausführungen. In die Vortragsordnung waren auch als Sondereinlage einige Quartette (Fritz Rosenitz, 1. Geige, Willi Pfaffeneder, 2. Geige, R. Fleck, Kniegeige, Stefan Schwarz, Klavier) eingestreut. Das Ereignis des Abends war die Aufführung des von Hrn. Alois Hofbauer komponierten, dem Deutschen Turnverein Amstetten gewidmeten „Amstettner Turnermarsches“, zu dessen Trio Dietwart Rechnungsrat Grunert ein dreistrophiges markiges Turnlied verfaßt hatte, und des ebenfalls von Hrn. Hofbauer gezeigten „Amstettner Wehrzugmarsches“. Die ungemein schneidigen Märsche hatten, von der Kapelle mit besonders begeistertem Schwung vorgetragen, einen ganz bedeutenden Erfolg und mußten wiederholt werden. Sprecher Notar Vogl beglückwünschte Hrn. Hofbauer und dankte ihm namens des Vereines für die Widmung. Nach der Pause ging eine recht heitere Bieroper, „Tannhäuser im Fegefeuer“ von Löwenthal, über die Bretter. Die Darstellenden und zwar Tsch. Mina Fischer, Fritz Zehetner und die Hrn. Leopold Döttelbacher, Fritz Rosenitz und Hans Föllner errangen durch ihr stotzes Zusammenwirken und ufkiges Spiel einen vollen Sieg über die Lachmuskeln der Zuschauer. Daran schloß sich wieder eine Reihe bestgewählter und recht brav zu Gehör gebrachter Musikstücke. Die Turnerkapelle und ihr Leiter Hrn. Hofbauer können auf den Verlauf ihres Ehrenabends gewiß mit Stolz und Freude zurückblicken. Nicht zuletzt sei erwähnt, daß Hrn. Apotheker Wolf Mitterdorfer es war, der die Geburt des seit langen Jahren heiß ersehnten Kindes „Turnerkapelle“ herbeiführte; er kann mit der Entwicklung des Wunderkindes zufrieden sein.

— **Turnfahrt nach Grein!** Am Palmsonntag den 13. April veranstaltet der Deutsche Turnverein Grein a. d. Donau in seiner neuen Turnhalle ein Sing- und Reigen-spiel in vier Bildern, „Märchentraum“, bei welchem 100 Vereinsangehörige mitwirken. Die Vorstellungen finden um 3/4 und 6 Uhr nachmittags statt. Eintritt S — 80 bis S 1.50. Der Deutsche Turnverein Amstetten empfiehlt seinen Angehörigen und Freunden den Besuch der Veranstaltung des Greiner Brudervereines, die bestimmt eine einwandfreie Darbietung sein wird, wärmstens. Bei entsprechender Beteiligung wird am Sonntag um 1/2 2 Uhr nachmittags vor der Turnhalle ein Lastkraftwagen zur Fahrt nach Grein und zurück bereitstellen.

— **Zirkus Krone kommt nach Amstetten.** Auf der Rennbahn in Amstetten wird am 15., 16. und 17. April der berühmte Zirkus Krone ein Gastspiel geben.

— **Lieferungen für den Deutschen Turnverein.** Der Turnrat des Deutschen Turnvereines ersucht uns zu ver-lautbaren, daß Lieferungen und Arbeiten nur dann bezahlt werden, wenn der Auftrag auf Grund eines Bestellscheines des Vereines durchgeführt wird. Es wurde dies wiederholt verlautbart und kann der Verein aus begreiflichen Gründen keinerlei Ausnahmen machen.

— **Wohnbauförderung und Siedlungsfürsorge der Stadtgemeinde Amstetten.** Wie bereits berichtet, hat der nationale Wirtschaftsblock seinerzeit eine Anzahl von Anträgen eingebracht, welche auf die Befehung der Wohnungsnot durch Förderung der Kleinwohnungs- und Siedlungsbauten abzielten, deren Wortlaut wir in unserer Folge vom 29. November 1929 veröffentlicht haben. Diesen Anträgen lag der Gedanke zugrunde, unter möglicher Ausnützung des geltenden Wohnbau-förderungsgesetzes den Bau einer größeren Anzahl von Kleinwohnungshäusern in Amstetten zu ermöglichen, um auf diese Art nicht nur der Wohnungsnot, sondern auch dem Arbeitslosenelend wirksam zu begegnen. Ueber Antrag des Berichterstatters G.-R. Rechn.-Rat Grunert wurde in der Gemeinberats-sitzung vom 24. Feber 1930 der Beschluß gefaßt, für Kleinwohnungsbauten, die

mit Hilfe des Wohnbauförderungsgesetzes errichtet werden, Zinszuschüsse für die teure erstrangige Hypothek im Ausmaße von 2 bis 3 Prozent zu leisten. Mit der Durchführung dieser Maßnahmen wurde ein dreigliedriges Komitee betraut, zu dessen Vorsitzenden G.-R. Rechnungsrat Wilhelm Grunert gewählt wurde. Ueber Antrag dieses dreigliedrigen Komitees wurde nunmehr in der Gemeinderatsitzung vom 4. April 1930 der Beschluß gefaßt, nachstehenden Bauwerbern die erbetene Zinsenbeihilfe von 2 bis 3 Prozent der erstrangigen Hypothek im Ausmaße von 120 bis 200 Schilling pro Jahr auf die Dauer von 10 Jahren zu gewähren: 1. Johann Lichtenschopf, 2. Franz und Rosl Maithart, 3. Johann Heß, 4. Johann Prammer, 5. Alois und Anna Malecek, 6. Ferdinand und Antonia Krammer, 7. Anton Armüller, 8. Josef Tremekberger, 9. Franz und Antonia Neuhauser, 10. Alois Bachner. Weiters wurde über Antrag des Referenten G.-R. Wilhelm Grunert beschlossen, dreien der genannten Bauwerber die Aufbringung der erforderlichen Eigenmittel in der Weise zu erleichtern, daß ihnen der Kaufpreis für die ihnen zugewiesene Bauparzelle zinsfrei gestundet wurde und kann selber durch Rücklaß der gewährten Zinsenbeihilfe in kleinen Raten abbezahlt werden. Durch vorstehende Maßnahmen erwächst der Gemeinde eine jährliche Belastung von kaum 1400 Schilling, während die Zinsenbeihilfe für den einzelnen Bauwerber dennoch eine wirksame Hilfe bedeutet. Da sich ferner unter den geplanten Bauten nicht weniger als fünf Zweifamilienhäuser befinden, so erwächst der Gemeinde für jede neugeschaffene Wohnung eine jährliche Belastung von kaum 100 Schilling, während ihr jede Einzelwohnung in den bisher erbauten Gemeinbehäusern vier bis fünfmal so hoch zu stehen kommt, da der Mietzins für die Deckung der Amortisation, Verzinsung und Erhaltungskosten bei weitem nicht ausreicht. Hierdurch erscheint der Beweis erbracht, daß die Förderung von Kleinwohnungsbauten durch Leistung von Zinszuschüssen weit rationeller ist, als der Bau von Gemeinbehäusern. Ueber mehrere Anfragen teilen wir mit, daß Auskünfte über die zur Erlangung der staatlichen Wohnbauhilfe notwendigen Schritte, ferner über die Zinsenbeihilfe der Stadtgemeinde an jedem Mittwoch von 4 bis 5 Uhr nachmittags durch das oben bezeichnete dreigliedrige Komitee erteilt werden.

Bechte mich, die Neueröffnung meines

Zahn-Ateliers
Amstetten, Bahnhofstraße Nr. 19
 bekanntzugeben. Sprechstunden an Wochentagen von 1/2 8 bis 11, 1 bis 6, an Sonntagen von 1/2 8 bis 11 Uhr.
Karl Irigler, befugter Zahntechniker.

— **Liegt Amstetten am Wege zu einem Klein-Gallspach?** Zeitungsmeldungen zufolge soll das Bad Kreuzen in eine Filiale des Zeileis-Institutes Gallspach umgewandelt werden und sollen die diesbezüglichen Verhandlungen bereits abgeschlossen worden sein. Wenn dies zutrifft, wird Amstetten hievon auch einigermaßen tangiert werden, da ja bekanntlich die Autoverbindung der Oberkraft die Verbindung Amstetten-Kreuzen herstellt und dies eine der besten Fahrtverbindungen dort hin darstellt. Hoffen wir, daß ein Tröpfel von dem sagenhaften Geldstrom, den Zeileis ins Rinnen bringt, in Amstetten verduftet. Jedenfalls ergäbe sich die Möglichkeit, daß die Amstettner neuartige Sonntagsausflüge machen könnten: Nach Klein-Gallspach-Kreuzen mit hiemit verbundener drei Schilling Bestrafung!

— **Verlegung des Heizhauses?** Montag den 9. April sprachen unter der Führung der Landtagsabgeordneten Ing. Hugo Scherbaum und Hans Höller die Vertreter der deutschen sowie christlichen Verkehrsgewerkschaft in der Generaldirektion der österr. Bundesbahnen vor, um der beabsichtigten Reduzierung des Personalstandes beim hiesigen Heizhause einen Riegel vorzuschieben. Die Deputation konnte nach ausführlicher Aussprache mit den maßgebenden Referenten die Sicherheit mit heimbringen, daß dank des energischen Widerstandes aller Kreise von der ursprünglichen Absicht abgegangen wurde, also das Heizhaus in alter Stärke bestehen bleiben wird.

— **Öffentliche Gemeinderatsitzung.** Am Freitag den 4. April fand um 4 Uhr nachmittags unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Resch die Fortsetzung der vor einer Woche abgebrochenen Gemeinderatsitzung mit folgender Tagesordnung statt: 1. Antrag auf Erlassung eines Verbotes betreffend Stehenbleiben von Autos in der Rathausstraße. Referent: Vizebürgermeister Ackerl. Der Antrag der Polizeisektion gehe dahin, um in der engen und trotzdem verkehrsreichen Rathausstraße Verkehrsstöckungen zu vermeiden, das Stehenbleiben von Fuhrwerken dort zu verbieten. (Insbesondere bleiben dortselbst beim Rathaus einerseits und Kaffeehaus andererseits oft Autos lange Zeit stehen.) Nach längerer Wechselrede wurde beschlossen, das Stehenbleiben nur auf einer Seite zu gestatten und im übrigen die städtische Polizei mit der entsprechenden Verkehrsregelung zu betrauen. Punkt 2: Ansuchen um käufliche Grundüberlassung. Referent Mag. Mitterdorfer. Es liegen sechs Ansuchen um Ueberlassung von kleineren Grundstücken vor, die nicht

verbaut, jedoch von den Anrainern verwertet werden können. Mit den Kaufschillingen könnte an anderer Stelle parzellierbarer Grund erworben werden. Die diesbezüglichen Ansuchen: Lehner, Bielek, Windhager, Kiermayer, Bartak und Deutscher Turnverein wurden

Drohender Stillstand des Scheid-Metallwerkes.

Aus dem ehemaligen Scheid-Metallwerk, jetzt Vereinigte Metallwerke-A.-G. in Amstetten verdichten sich die ungünstigen Nachrichten derart, daß sich die Vertreter des nationalen Wirtschaftsblocks veranlaßt sahen, einen ersten Schritt für die Erhaltung des Werkes zu tun. Sie richteten an den Bürgermeister Herrn Ludwig Resch folgende Eingabe:

„An den Herrn Bürgermeister Amstetten.

Die unterfertigten Vertreter des nationalen Wirtschaftsblocks stellen unter Bezugnahme auf ihren Antrag vom 29. November 1929 wegen Erhaltung der örtlichen Industrien die dringliche Anfrage, was in dieser Angelegenheit bereits vorgekehrt wurde, und begründen dies wie folgt:

Weitgehende termingemäße Kündigungen von Angestellten der Vereinigten Metallwerke-A.-G., vormals G. A. Scheid, dem ein radikal erfolgter Abbau der Arbeiter vorangegangen ist, müssen die Befürchtung aufkommen lassen, daß ein Besitzwechsel oder gar die Stilllegung des Werkes geplant ist. Der heutige Arbeiterstand ist gegenüber dem Vorjahre auf die Hälfte gesunken. Angesichts unserer katastrophalen Wirtschaftslage bedeutet dies eine neue einschneidende Verschärfung, da hiedurch einschließlich der Familienmitglieder bereits ungefähr 650 Personen betroffen wurden. Aus Zeitungsnachrichten ist zu entnehmen, daß Umstellungen derart geplant sind, daß durch neuerlichen Zusammenschluß der der Kredit-Anstalt gehörenden Werke Scheid durch Berndorf aufgesaugt wird. Jedenfalls bedeutet die Durchführung dieser Absichten, ob nun Verminderung oder Auflösung des Werkes, einen ganz außerordentlichen wirtschaftlichen Schaden für die gesamte Stadt Amstetten.

Wir sind der Ansicht, daß es eine der vornehmsten Pflichten und Aufgaben der Stadtverwaltung ist, mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln dies zu verhindern.

Im Zusammenhang damit sei darauf verwiesen, daß gerade jetzt größere Investitionen im städt. Elektrizitätswerke geplant sind, deren Rentabilität durch den drohenden Wegfall des Großabnehmers Scheid-Metallwerk-A.-G. außerordentlich gefährdet erscheint.“

Wenn wir die Lage des Werkes überblicken wollen, ist es notwendig, sein Werden zunächst zu beschreiben, und wir benützen hiezu auszugswiese einen Aufsatz über das Scheid-Metallwerk aus dem Festführer des Amstettner Deutschen Turnvereines, welcher im Vorjahre anlässlich der Einweihung der deutschen Turnhalle erschienen ist: „Wenn man von Wien mit der Westbahn kommend, knapp vor der Einfahrt des hiesigen Bahnhofes links in der Fahrtrichtung, aus dem Waggon sieht, fällt dem Reisenden ein großer Fabrikskomplex, beherrscht von einem Wasserturm und mehreren hohen Schloten auf, den der Amstettner unter dem Namen „Scheidfabrik“ kennt. Das Werk hieß ehemals G. A. Scheid, Metallwerk, und wurde vor rund 25 Jahren von Georg Adam Scheid zunächst als Rohrzieherei im bescheidenen Umfange in Betrieb gesetzt. Die Geschichte des Gründers und seines Werkes ähnelt ganz der von vielen anderen Industriegründern, welche aus gewerblichen Kleinbetrieben, die Konjunktur ausnützend, durch eigene Kraft und Fleiß Industrien schufen. Nachdem in der Gold- und Silberwarenfabrik seit jeher nachlose Edelmetallrohre erzeugt wurden, kam Georg Adam Scheid zu dem Entschlusse, solche aus anderen Metallen herzustellen, da die damals aufstrebende Wirtschaft einen großen Absatz dafür versprach. Die ersten Versuche wurden in Wien gemacht, die erzeugten Rohre waren bald wegen ihrer Qualität sehr gesucht, eine Betriebsvergrößerung ließ sich aber dort nicht durchführen und man erbaute schließlich in Amstetten die Fabrik, welche im Jahre 1904 bereits in Betrieb gesetzt wurde. Neuerliche rastlose, zähe und zielbewußte Arbeit des Gründers und seiner Mitarbeiter ließen im Laufe der Jahre aus der bescheidenen Rohrzieherei mit einigen Duzend Arbeitern ein Metallwerk mit über 450 Beschäftigten entstehen. Nach kurzer Zeit wurde ein Blech- und Bandwalzwerk gebaut, so daß die Erzeugungsmöglichkeit wesentlich erweitert werden konnte. Durch die Kriegsverhältnisse mußte das Werk sich auf den Kriegsbedarf umstellen und lieferte Patronenstreifen und gepreßte Zünder an die Munitionsfabriken, Stahlrohre für den Flugzeugbau. Mit dem Zusammenbruche der Monarchie erfolgte zwangsläufig auch hier eine Umstellung, da das Werk von seinen natürlichen Absatzgebieten getrennt wurde. Die ersten Nachkriegsjahre verliefen auch für das Metallwerk nicht reibungslos, Streiks und sonstige Ereignisse hemmten den Betrieb. Mitten in diesen bewegten Zeiten starb der Begründer im Jahre 1921. Trotz aller Geschehnisse setzten seine Erben das Werk fort und um den Betrieb auf der Höhe zu halten, wurde eine Reihe von Investitionen durchgeführt. Schon während des Krieges konnte eine Stangenpresse und ein Rohrwalzwerk aufgestellt werden, während man nun daran ging, das alte Rohrgußverfahren durch Erwerb einer Rohrpresse zu ersetzen, um weiterhin am Weltmarkt konkurrenzfähig

genehmigt. Punkt 3: Ansuchen um Baugrundbeistellung. Referent Mag. Mitterdorfer. Die Ansuchen der Parteien: Weber, Jagersberger, Springklee, Beer, Josef Gruber, Prammer, Müllner, Franz Gruber und Lichtenschopf um Beistellung von

zu bleiben. Es war mittlerweile gelungen, den Exportmarkt zu erobern und trotz Konkurrenz großer Werke die Lieferungen in die Ueberseeländer durchzusetzen. Um den großen finanziellen Anforderungen zu entsprechen, mußte das Privatunternehmen im Dezember 1926 in eine Aktiengesellschaft umgewandelt werden, wodurch neues Kapital für weitere Investitionen verfügbar wurde. Eine Elektro-Metallgießerei, heute die größte in Oesterreich — mit den modernsten Einrichtungen — wurde gebaut, nachdem man vorher den Strom sicherstellte. Dieser kommt über eine 60 Kilometer lange Freileitung von Oberösterreich mit 45.000 Volt Spannung bis zum Elektrizitätswerk Amstetten, wird von dort auf 3.000 Volt transformiert und durch Kabel dem Werk zugeführt. Die Lage der Metallindustrie in Oesterreich, die durch die sogenannten Friedensverträge ihrer Absatzgebiete beraubt wurde, erforderte dringend einen Zusammenschluß, um zu verhindern, daß sich die Werke gegenseitig durch Unterbietungen niederkämpften. Die Fusionierung, welche fünf österreichische Werke umfaßte, erfolgte unter dem neuen Titel Vereinigte Metallwerke A.-G. (vorm. Chaudoir, Hanisch, Scheid, Spezialbronzen, Stein), wobei drei ältere Werke stillgelegt werden mußten.“

Leider muß festgestellt werden, daß die Boden-Kredit-Anstalt, welche die Finanzierung der Vereinigten Metallwerke vornahm, in der Wahl der Leitung eine unglückliche Hand hatte. Kurz nach der Gründung mußte der Generaldirektorposten neu besetzt werden. Das Sprichwort: „Es kommt selten etwas besseres nach“, bewahrheitete sich voll und ganz. Statt eines erfahrenen älteren Fachmannes aus der Praxis wurde ein Mann, der durch die Kriegskonjunktur hochgekommen war, genommen, dem jeder Blick für die technische und für die kommerzielle Seite fehlte. Dieser Mangel wird verständlich, wenn man bedenkt, daß dieser Herr dem Altmetallhandel bzw. der Zuderbranche entstammt und für die schwerwiegenden wirtschaftlichen Kämpfe nicht die nötigen Kenntnisse mitbrachte. Der Mißerfolg konnte natürlich nicht ausbleiben.

Trotz der hohen Investitionskosten — es wurde eine vorbildliche Elektrogießerei, ferner eine neue Glühofenanlage usw. errichtet und eine Vertikalrohripresse gekauft — war der Betrieb nicht zu halten. Hieszu kam, daß auch in der Besetzung der anderen leitenden Stellen Mißgriffe getan wurden. Der leitende kommerzielle Direktor z. B. kam von der Effektenabteilung des Dorotheums, sein Urteil war selbstverständlich durch keinerlei Fachkenntnisse getrübt. Der Leiter des Werkes, welcher durch seine Heirat mit der Tochter des seinerzeitigen Besitzers gleich als Direktor eintrat, konnte, da er ja nicht vom Fach war, den Verfall ebenfalls nicht aufhalten.

Die Zentrale, die aus sechs Direktoren und Profuristen bestand und einen Tröb von Beamten bedingte, verursachte eine ungeheure Regiepost, welche die Werke naturgemäß nicht aufbringen konnten. Dazu kam die Unentschlossenheit in der begonnenen Zentralisierung; statt energisch einen Entschluß mit dem Operationsmesser durchzusetzen und passiv Betriebe stillzuliegen, wurden die Werke in Ded und Nadelburg teilweise betrieben. Dadurch entstanden kolossale Verluste, welche durch das damals voll beschäftigte Werk Amstetten trotzdem nicht wettgemacht werden konnten. Nachdem die Stromverhältnisse und sonstigen Betriebsbedingungen in Amstetten sehr günstig sind, wäre es am Platz gewesen, die gesamte Beschäftigung der Vereinigten Metallwerke hieher zu verlegen. Dieser Gedanke scheiterte an der Industriefremdheit der leitenden Personen.

Zu allem Unglück wurde die Aufnahmefähigkeit des Inlandmarktes durch die wirtschaftliche Depression geringer, ebenso verminderten sich durch die ausländische Konkurrenz die Exportmöglichkeiten auf ein Minimum. Die Folge war ein unerhörter Preiskampf der inländischen Metallwerke, wobei alle abgeschlossenen Konventionen in Brüche gingen.

Nun kam noch hinzu, daß die Boden-Kredit-Anstalt immobil wurde und von der Kredit-Anstalt aufgesaugt werden mußte. Nachdem das größte Metallwerk Oesterreichs, die Arthur Krupp-A.-G. in Berndorf der Kredit-Anstalt angehört und seit langem an notorischer Unterbeschäftigung leidet, ist es selbstverständlich, daß dadurch die größte Gefahr für das Metallwerk Amstetten gegeben war. Wie aus den Zeitungsnachrichten zu ersehen ist, wurde bereits von Berndorf die Fusionierung aus begreiflichen Gründen abgelehnt, jedoch die Fabrikation des Blech- und Bandwalzwerkes übernommen. Es ist nur eine Frage der Zeit, daß die Herren von Berndorf entscheiden, daß auch der übriggebliebene Rohrzug nach Berndorf übersiedelt und somit das Werk Amstetten zur Einstellung des Betriebes verurteilt ist.

Wir hoffen aber, daß es unserer tatkräftigen Stadtverwaltung und dem Einfluß unserer Abgeordneten gelingen wird, die drohende Stilllegung des Werkes zu verhindern, da es immerhin möglich ist, unter Zugrundelegung der hiesigen, für die Industrie günstigen Arbeitsverhältnisse das Scheid-Metallwerk aufrecht zu erhalten.

Der ehemalige Eisenbahnminister Dr. Heinrich Ritter v. Ritttel ist im Alter von 86 Jahren in Wien gestorben. Mit ihm scheid eine der markantesten Persönlichkeiten des österreichischen Eisenbahnwesens.

Außerhalb der Station Puntigam geriet über dem Bahngelände das Flugzeug „A 74“ des Flugfeldes Thalerhof in die Starkstromleitung des Leigtisch-Kraftwerkes der „Steweag“, wobei zwei Leitungsseile rissen und auf das Bahngelände fielen. Das Flugzeug konnte trotz Beschädigungen glatt landen. Durch rasche Ausschaltung des Stromes konnte ein Bahnunglück vermieden werden.

Der mit einer Summe von 46.041 Schilling geflüchtete Amtswart Bela Horvath wurde in Dänemark verhaftet. 41.000 Schilling konnten schon sichergestellt werden.

Ägypten wird zurzeit von einer der schlimmsten Heuschreckenplagen der letzten Jahre bedroht. Die Schwärme fallen so dicht, daß sie die Eisenbahnzüge aufhalten. Bisher sollen nicht weniger als 15.000 Tonnen Heuschrecken und etwa 200 Tonnen Heuschreckeneier vernichtet worden sein.

Die Republik Estland hat sich an den Finanzminister a. D. Rienböck gewendet, ihr in einigen die Staatsfinanzen der Republik betreffenden Fragen seinen Rat zu erteilen. Rienböck wird diesem Ruf Folge leisten und sich in den nächsten Tagen nach Reval begeben.

Das Begräbnis der verstorbenen Kaiserin von Abyssinien, Judith, ist mit allem Pomp begangen worden. Nicht weniger als 50.000 Stück Vieh wurden ihr zu Ehren geopfert.

Der Nestor der österr. Ingenieure, Sektionschef Doktor Wilhelm Gyner, beging dieser Tage in voller körperlicher Rüstigkeit seinen 90. Geburtstag. Gyner ist der Gründer des technologischen Gewerbemuseums und vieler vorbildlicher technischer und gewerblicher Einrichtungen. Die Gemeinde Wien hat aus diesem Anlasse eine Gasse „Wilhelm Gyner-Gasse“ benannt.

In Wien ist der bekannte Bürgerschuldirektor i. P. und Gründer des Lehrerhausvereines, Eduard Jordan, an dessen 80. Geburtstag die gesamte Lehrerschaft Anteil genommen hat, plötzlich gestorben.

Vier Beamte der Sowjetregierung im Auslande, die sich weigerten, nach Moskau zur Berichterstattung zu kommen, wurden in ihrer Abwesenheit zum Tode verurteilt.

In Tirol und einem Teile Salzburgs wird seit 1. April rechts gefahren. Es haben sich bisher wegen dieser Neuierung schon einige Unfälle ereignet.

In Dänemark wird der 125. Geburtstag des berühmten Märchendichters Hans Christian Andersen derzeit besonders festlich begangen.

Bei Rabellegungsarbeiten, die durch den Neubau des Elektrizitätswerkes Wels notwendig geworden waren, entstand eine Explosion, durch welche ein Brand ausbrach, der beide Elektrizitätswerke der Stadt Wels zu einem Raub der Flammen machte. Das alte Werk ist vollständig niedergebrannt. Der Schaden beträgt viele hunderttausend Schilling. Einige Arbeiter erlitten schwere Brandwunden, denen einer erlegen ist.

Das Oberhaupt der serbisch-orthodoxen Kirche, Patriarch Dimitrije ist in Belgrad im Alter von 84 Jahren gestorben.

Der bekannte Burgschauspieler Georg Reimers beging dieser Tage seinen 70. Geburtstag. Neben vielen Ehungen wurde ihm auch der Hofrattitel verliehen.

Der neue Währungsentwurf in China sieht die allmähliche Einführung der Goldwährung vor. Die neue Währungseinheit soll den Namen „Sonne“ tragen.

Der ehemalige griechische Diktator Pangalos wurde zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt.

Der Industrielle Max Ritter von Gutmann, Seniorchef der Firma Gebrüder Gutmann, ist im 73. Lebensjahre gestorben.

Der zweite Sohn des Extronprinzen Wilhelm, Prinz Ferdinand von Preußen, er ist in Buenos Aires in der Ford-Niederlage tätig, hat sich angeblich mit der Tochter des südamerikanischen Bankiers Carlo Tornquist verlobt.

Wiener Radioprogramm.

Wocheneinteilung:

Montag den 14. April: 11 Uhr: Vormittagskonzert. 15.30 Uhr: Nachmittagskonzert. 17.10 Uhr: Musikalische Kinderstunde. 17.40 Uhr: Jugendstunde: Pfadfinderfahrten. 18.30 Uhr: Das Kamptal. 19 Uhr: Motiv und Gestaltung in der zeitgemäßen Photographie. 19.30 Uhr: Das Schaffen des Künstlers. 19.55 Uhr: Zeitzeichen, Wetterbericht. 20 Uhr: Ottakring und Hernals in der Wiener Musik. 21.15 Uhr: Italienische Arien. 21.40 Uhr: Sonatenabend.

Dienstag den 15. April: 11 Uhr: Schallplatten-vorführung. 15.30 Uhr: Nachmittagskonzert. 17.30 Uhr: Bastelkurs. 18 Uhr: Die Kunst in unserer Zeit I. 18.30 Uhr: Stunde der landwirtschaftlichen Hauptkörperschaften. 19 Uhr: Französischer Sprachkurs. 19.35 Uhr: Englischer Sprachkurs. 19.55 Uhr: Zeitzeichen, Wetterbericht. 20 Uhr: Teilübertragung aus dem großen Konzerthausaal: Violincellokonzert Gregor Piatigorsky. 21 Uhr: Wiener Spaziergänge in der Frühlingszeit.

Mittwoch den 16. April: 11 Uhr: Vormittagskonzert. 15.30 Uhr: Nachmittagskonzert. 17.15 Uhr: Musikalische Jugendstunde. 17.45 Uhr: Die Vereinheitlichung der europäischen Fahrpläne und Kursbücher. 18.15 Uhr: Grundlagen der Veterinärwissenschaft V. 18.45 Uhr: Eperantowerbung für Oesterreich. 19 Uhr: Stunde der Kammern für Arbeiter und Angestellte. 19.30 Uhr: Das Werden eines Films. 19.55 Uhr: Zeitzeichen, Wetterbericht. Schwedischer Abend (internationaler Abend). 20 Uhr: „Bei den Kavaliere von Ekeby“. 21.30 Uhr: Schwedische Musik.

Donnerstag, 17. April (Gründonnerstag): 11 Uhr: Vormittagskonzert. 15.30 Uhr: Nachmittagskonzert. 17.20 Uhr: Ostermärchen. 17.50 Uhr: Bericht für Reise und Fremdenverkehr. 18.15 Uhr: Die Küche in der Osterwoche. 18.45 Uhr: Ostern im Volksbrauch. 19.15 Uhr: Heinrich Sujo Waldeck (Eigenvorlesung). 19.55 Uhr: Zeitzeichen, Wetterbericht. 20 Uhr: Geistliche Gesänge. 20.25 Uhr: Passionskonzert. 21.30 Uhr: Die sieben Worte des Erlösers am Kreuze.

Freitag den 18. April (Karfreitag): Sendefrei.

Samstag den 19. April (Karntenstag): 11 Uhr: Schallplattenvorführung. 15.15 Uhr: Nachmittagskonzert. 17 Uhr: Ueber das Domgeläute von St. Stephan. 17.15 Uhr: Osterlegenden. 17.45 Uhr: Uebertragung des Glockengeläutes der Stephanskirche. 18.15 Uhr: Fahrten zum Gral. 19 Uhr: Schubertiade. 19.25 Uhr: Zeitzeichen, Wetterbericht. 20 Uhr: Konzertabend: José Rogatchewsky. 21 Uhr: Opernfragmente.

Sonntag den 20. April (Osterjonnatag): 10.30 Uhr: Chordorträge der Wiener Sängerknaben. 11 Uhr: Konzert des Wiener Symphonieorchesters. 13 Uhr: Mittagskonzert. 15 Uhr: Gitarre-Kammermusik. 16 Uhr: Nachmittagskonzert. 18 Uhr: Rudolf Henz (Eigenvorlesung). 18.30 Uhr: Allerlei aus Wien. 19 Uhr: Das Wiener Lied. 19.55 Uhr: Zeitzeichen, Sportbericht. 20 Uhr: „Ostern“. Abendkonzert.

Bücher und Schriften.

Paul Ueberdes, ein junger, zum Münchner Kunstwartkreis gehörender Dichter, wird im Aprilheft der „Alpenländischen Monatshefte“ (Familienzeitschrift des Deutschen Schulvereines Südmärk) österreichischen Lesern durch seine fein abgestimmte Erzählung aus dem Kriege, „Der Nebenmann“, nahegebracht. Außerdem bringt das Heft die Fortsetzungen der beiden Romane („Ein Volk“ von Gagen und „Die Traxler-Kreuzenstein“ von Heinrich Lunzer), zahlreiche Kunstblätter, Aufsätze über „Rätselhafte Erscheinungen“, über „Pan-europäische Wirtschaft“ u. v. a. Papier, Druck und Ausstattung sind wie immer tadellos.

Das Wiener Postbuch ist wieder erschienen. Es enthält eine Zusammenstellung der wesentlichen Bestimmungen für den gesamten Post-, Telegraphen- und Fernsprecheverkehr, die wichtigsten Gebühren, ein Verzeichnis der Wiener Post- und Telegraphenämter mit Angabe ihrer Dienstzweige, Amtsstunden und des Spätlingdienstes, ein Verzeichnis der Wiener Behörden, Aemter und Anstalten und ein Straßenverzeichnis mit Angabe der Postzustellbezirke. Neuaufgenommen ist ferner ein Paket- und Fernsprecheanzeigen für Wien. Das Büchlein, das 200 Seiten stark ist und um den geringen Betrag von 2 Schilling in den Buchhandlungen und bei jedem Postamte bezogen werden kann, verdient vermöge seines für alle Kreise der Bevölkerung wertvollen und nützlichen Inhaltes weiteste Verbreitung.

Humor.

Der Schupo schreit den Chauffeur wütend an: „Kennen Sie die Verkehrsvoorschriften nicht?“ — Chauffeur: „Doch! Was wünschen Sie zu wissen?“

„Liedling, ich habe ein vierblättriges Kleeblatt gefunden!“ ruft er begeistert. — Sie: „Das bedeutet, daß du bald heiraten wirst!“ — „Ach, und ich dachte, es bringe Glück!“

„Ist dein Georg ein stürmischer Liebhaber?“ — „Im Gegenteile, eine Tranlampe. Gestern abends habe ich, ehe er kam, in meiner Stube Kurzschluß gemacht, und weißt du, was er getan hat? Er hat den ganzen Abend versucht, wieder Licht zu machen.“

„Mein Paul hat immer gesagt, er würde nur das Mädchen heiraten, das zu ihm paßt.“ — „Und wie so weiß er, daß du das bist?“ — „Ich hab es ihm gesagt.“

Verstänndlich. „Ich kann ohne Ihre Tochter nicht leben!“ erklärte der Bewerber feurig dem Millionär. — „Das glaube ich“, erwiderte dieser trocken. „Bei Ihrem Einkommen!“

Unangenehmer Patron. „Wie gefällt Ihnen Ihr neuer Chef?“ — „Gar nicht. Er ist immer pünktlich, wenn ich zu spät komme, und wenn ich pünktlich komme, ist er nie da.“

Kathederblüte. Professor: „Hier, meine Herren, sehen Sie den besonders schönen Schädel eines Gorillas. In unserer ganzen Stadt existieren überhaupt nur zwei solcher Schädel; den einen hat das städtische Museum, den anderen habe ich.“

„Ich soll ein Lied von Schubert holen, habe aber vergessen, wie es heißt, es kommt aber ein Taschenmesser darin vor.“ — „Ist's vielleicht: „Ich schnitt es gern in alle Rinden ein?“ — „Jawohl, das war's!“

In der Eisenbahn. Tante: „Willst, weißt du auch, was mit kleinen Jungen geschieht, die lügen?“ — Willst: „Ja, sie bezahlen nur die Hälfte.“

Schriftl. Anfragen an die Verm. d. Bl. sind stets 20 g beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden können.

Möbel

Besuchen Sie das altrenommierte

Möbelhaus Neubauhof

Wien VII., Neubaugasse Nr. 66
Gegründet 1876

Provinzversand mit Lastauto

- Birken- oder Eschen-schlafzimmer S 580—
- Dollbau-schlafzimmer S 1100—
- Neuzeitliches Speisezimmer S 790—
- Nieder-Speisezimmer S 1050—
- Palisander-Speisezimmer S 1280—
- Moderne Herrenzimmer S 490—
- Herrenzimmer, apart S 950—

Zahlungserleichterung!
Verlangen Sie Katalog!

Provinzkäufer bringen sich bei uns die Reisepfen ein

Möbelhaus Neubauhof

Wien VII., Neubaugasse Nr. 66
Elektrische 3, 13, 49



Dahlia und Liliput

Separatoren

entziehen scharf, haben leichten Gang und sind dauerhaft.

Sie haben mehr Qualität als ihr billiger Preis erwarten lässt und sind deshalb bei den Landwirten sehr beliebt.

Zahlungserleichterungen
Prospekte auf Verlangen gratis

Dahlia Separator Gesellschaft m. b. H.

Wien XII/2., Wagenseilgasse 4/32.

Gasthaus

Ostgau sucht Bude

wird gegen Barzahlung zu kaufen gesucht, mit Fremdenzimmern oder sonst mit Ökonomie. Anträge an das Bank- und Wechselgeschäft J. Weiß, Graz, Hamerlinggasse Nr 6, Real-Abt. Nächste Bahnstation angeben!

C. Weigends Buchbinderei

empfehltsich zur Übernahme sämtlicher Buchbinderarbeiten

Für die Karwoche

- Fisch-Filet, weißfleischig, per kg S 2'40
- Karpfen, lebend, per kg S 3'80 bis 4'40
- Hechte, lebend, per kg S 4'40 bis 4'80
- Weißfische (falls Fang), per kg S 1'— bis 1'20
- Fischmarinaden - Käse - Geflügel!

495

A. Pircher / Amstetten.

Intelligente ältere Frau sucht Vertrauensstelle als Haushälterin, im Kochen, Schneidern, Rechnen und Schreiben versiert. Auskunft bei J. Beler, Wienerstraße 5. 486

Zimmer und Kabinett auch für Bureau oder Geschäft geeignet, sofort zu vermieten. Auskunft in der Verwaltung des Blattes. 499

Möbliertes Kabinett sofort zu vermieten. Auskunft in der Verwaltung des Blattes. 489

LANDWIRTSCHAFTEN

werden für Schweizer Landwirte gegen sofortige Barzahlung zu kaufen gesucht. Anzugeben sind die dortüblichen Milchpreise und die Entfernung von Kirche und Schule, so auch die nächste Bahnstation. Anträge an das Bank- und Wechselgeschäft J. Weiß, Graz, Hamerlinggasse 6. Abteilung für Landwirtschaften. 498

Fahrräder
Nähmaschinen
Sprechapparate

nur prima Qualität, gegen Kassa äußerst billig. Auch auf bequeme Teilzahlungen! 20 Schilling Anzahlung genügt. Nur bei
Rudolf Pilat, Waidhofen a. d. Ybbs,
Ybbsitzerstraße 15. 491
Kaufhaus Frieda Kiebler

Fabriksneuer, noch nicht gefahrener
Steyr XII

jetzt oder im Frühjahr gegen Monatsraten zu 400 Schilling zu verkaufen.

Zuschriften unter „Ohne Anzahlung“ an die Verwaltung des Blattes. 367

GELD Wir vergeben

auf 1 bis 30 Jahre, Zinsen $4\frac{1}{4}\%$ halbjähr. für Landwirte, Hausbesitzer usw. Vorschüsse sofort. Kostenlose Ankünfte gegen Rückporto.

Kreditgenossenschaft „Biene“ **Willmann & Schnabel,**
Wien VI., Gumpendorferstraße 3. 490 Wien IX., Türkenstraße 8. 494

Beachten Sie unsere Anzeigen!

Rundmachung!

Der Ausschuss der Sparkasse der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs hat in seiner Sitzung vom 5. April 1930 beschlossen:

Ab 19. April 1930 werden die Spareinlagen mit

$5\frac{1}{2}\%$

die Einlagen im Scheckverkehr mit

$4\frac{1}{2}\%$

verzinst, und der Zinsfuß für Wechselkonten auf

$10\frac{1}{2}\%$ ermäßigt.

Ab 1. Juli 1930 wird der Zinsfuß für Hypothekendarlehen auf

$8\frac{1}{2}\%$

und für Kontokorrent-Kredite auf

$10\frac{1}{2}\%$ ermäßigt.

Direktion der Sparkasse der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs

am 6. April 1930. 488

Pulver-, Munitions-, Spreng- und Bündmittel-Verschleiß

Franz Steinmahl, Waidhofen a. d. Ybbs
Ybbsitzerstraße Nr. 12. - Fernsprecher Nr. 22. 461

Der Spar- und Darlehensverein für Ybbs und Umgebung regist. Gen. m. unbeschr. Haftung, übernimmt

Spareinlagen zu $6\frac{1}{2}\%$

Verzinsung. Die Zinsauszahlung erfolgt halbjährlich am 30. Juni und 31. Dezember.

Osterschinken, roh und gedämpft

Rollschinken, Jungen, Selschfleisch, feiner Aufschnitt, prima Ochsen-, Kalb-, Schweine- und Lammfleisch, alles in vorzüglicher Qualität und reicher Auswahl kaufen Sie am besten bei

Alois Böchhader, Fleischhanerei u. Selscherei
Waidhofen a. d. Ybbs, Telephon 120. 487

Allen, die in den Tagen des Leides mit uns gefühlt haben, danken herzlichst

Familien Wagner u. Koch.

Waidhofen a. d. Ybbs
im April 1930. 492

Fahrräder

fabriksneu, mit Gummi und Freilauf, 105 Schilling; Bobbin-Nähmaschinen, mit rundem Schiffchen, 180 Schilling, liefert Josef Pelz, Wien XV., Mariahilferstraße 164. Preislisten gratis. 412

Drucksorten

jeder Art für den Privat- und Geschäftsgebrauch in einfacher bis feinsten Ausführung liefert raschest und zu billigsten Preisen die

Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs
Ges. m. b. H.

Danksagung.

Für die uns anlässlich des Ablebens unseres Vaters, bezw. Gatten, zugekommenen zahlreichen Beweise innigster Anteilnahme danken wir auf diesem Wege auf das herzlichste.

Ganz besonders danken wir der hochw. Geistlichkeit für die Führung des Konduktes, der Musik von Konradshausen und der Jägergilde, sowie für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden.

Frauentwies, im April 1930.

Familie Kerschbaumer, Frauentwies.